



400 JAHRE  
BARMHERZIGE BRÜDER BAYERN

# misericordia

Oktober 2022

# FARBEN DER BARMHERZIGKEIT

Ein Kunstband zum Jubiläumsjahr  
zeigt Zeugnisse des Glaubens

Qualifikationsmix macht  
Pflege erfolgreich

50 Jahre Fachschule  
Reichenbach

Missionsprojekt  
2022 für Kuba

# Inhalt



„ Die Muttergottes mit Jesuskind und Granatapfel auf unserem Titelbild gehört zu einem großen Glasbild des Landshuter Künstlers Mario Schoßer. Es befindet sich in der Kapelle des Alten- und Pflegeheims St. Raphael in Königstein (Taunus). Die leuchtenden Farben des Herbstes scheinen eingefangen in den Abbildungen des Bandes „Kunst, die Geschichte erzählt“, der das Glasbild und weitere 87 Kunstwerke versammelt und zum 400-jährigen Jubiläum der Barmherzigen Brüder in Bayern erschienen ist (siehe Seite 5).

Wir wünschen allen einen „goldenen Oktober“! „

## 400 Jahre Barmherzige Brüder in Bayern

Brüder mit vielen Berufen	4
Neuer Kunstband erschienen	5
Akademische Bildung und Forschung für die Pflege	6
Wohin steuert die Heilerziehungspflege?	8
50 Jahre Fachschule für Heilerziehungspflege in Reichenbach	10
SERIE „BRÜDER SCHREIBEN GESCHICHTE“: Bayerische Brüder in Japan	12

## Gesundheit und Lebensfreude

SERIE „MEIN TIER UND ICH“: Annika und die Bienen auf dem Dach	13
Medaillen für Special-Olympics-Sportlerinnen und -Sportler	14

## Barmherzige Brüder

Barmherzige Brüder verlassen Krankenhaus auf der Tiberinsel	15
SERIE BERUFE: Betreuungskraft im Alten- und Pflegeheim	16
Regensburg: Neues Aufnahmezentrum	17
Neues Wohnhaus für Menschen mit Autismus in Gremsdorf	18
Geschäftsführer Günther Allinger geht in den Ruhestand	19
Verabschiedung von Erich Höcherl, Strategische Behindertenhilfeentwicklung	20
Weihe der Klinikkapelle St. Barbara in Schwandorf vor 100 Jahren	21
Studientage für leitende Mitarbeitende	22
München: Geriatrie wird Hauptfachabteilung	24
Regensburg: Neue Entwicklungen im Zentrum für Altersmedizin	24
FORTBILDUNGEN: Vorschau Oktober bis November	25
Nachruf auf Frater Erhard Hillebrand	26
Nachruf auf Schwester Theresia Schraner	26
Missionsprojekt 2022 für Kuba	27
Interprovinzielle Kommission in Wien	28
Scholastiker-Werkwoche	29
Vor 30 Jahren: Seligsprechung der spanischen Märtyrer	31
RÄTSEL	30
SERIE „KUNSTWERKE DER BARMHERZIGEN BRÜDER AUS 400 JAHREN“	32





Liebe Leserinnen und Leser,

die misericordia wendet sich im Oktober dem Schwerpunktthema Bildung und Forschung zu. Beide Themen spielen von jeher eine wichtige Rolle im Orden der Barmherzigen Brüder.

Es war bereits ein Anliegen des heiligen Johannes von Gott, dass die Menschen optimal betreut werden und das auf dem bestmöglichen Stand der Erkenntnisse von Pflege und Medizin. Kein Wunder, dass über die Hälfte der Paragraphen der ersten Ordenssatzung sich mit Vorgaben zur Betreuung, Pflege und Bildung der Brüder beschäftigte.

Und die Charta der Hospitalität, in der das Selbstverständnis des Ordens dargelegt wird, spricht schon im Vorwort von der Kultur der Hospitalität und weist insbesondere auf die Bedeutung der „Bildung und Forschungsarbeit zur Bewältigung der Herausforderung des dritten Jahrtausends“ hin. An vielen weiteren Stellen nimmt die Charta Bezug auf Bildung und Forschung.

Den Barmherzigen Brüdern geht es aber nicht nur um akademisches Wissen in Medizin, Pflege, Pädagogik und Pastoral, sondern um die Orientierung am Menschen. Dies veranlasste den Ordensgeneral Frater Pierluigi Marchesi

(1929-2002) zu der Formulierung: „Der Kranke ist unsere Universität.“

Somit wird deutlich, dass es die Empathie zum Menschen braucht, gepaart mit Bildungs- und Forschungsarbeit, um dem Menschen in seinen unterschiedlichen Bedürfnissen und Nöten gerecht zu werden. Um ihm in schwierigen Lebenssituationen adäquat beistehen zu können.

Dies wird immer eine Herausforderung bleiben. Es ist ein großes Ziel, das wir nie ganz erreichen werden, aber es braucht die Sehnsucht nach dem Optimum, um einen guten Weg mit Patientinnen, Patienten und Betreuten gehen zu können.

Ihr

Frater Rudolf Knopp  
Provincial

# Chirurgen und Apotheker, Lehrer und Kunstmalere

Neben der Krankenpflege waren und sind Barmherzige Brüder  
in unterschiedlichsten Berufen tätig

Die Hauptaufgabe der Barmherzigen Brüder nach dem Vorbild ihres Ordensgründers Johannes von Gott war stets die Pflege und Betreuung kranker Menschen. Das Charisma der Hospitalität verwirklichten sie jedoch auch in ganz unterschiedlichen Berufen, je nach den Bedürfnissen und Nöten der Menschen und den Begabungen des Einzelnen.

Im Hospitalorden waren die meisten Brüder in der Pflege der Kranken tätig, dennoch war es schon früh möglich, Ordensmitglieder zu Priestern weihen zu lassen. Diese waren und sind Seelsorger in den Ordenseinrichtungen und feiern mit den Hausgemeinschaften die Gottesdienste. Aber auch als Ärzte engagierten sich immer wieder Barmherzige Brüder. Allen voran der gebürtige adlige Italiener Frater Gabriel Graf von Ferrara († 1627), ein bedeutender Arzt und Chirurg, der mit dem mehrbändigen „Nuova Selva di Chirurgia“ ein Standardwerk seines Fachs verfasst hat. Zudem legte Gabriel von Ferrara als Generalvikar des Hospitalordens den Grundstein für zahlreiche Ordensniederlassungen in Mitteleuropa, darunter 1622 das Hospital St. Wolfgang in Neuburg an der Donau.

## KLEINE UND GROSSE CHIRURGISCHE EINGRIFFE

Zur Ausbildung von Wundärzten wurde im badischen Bruchsal nach 1777 eine Chirurgenschule eröffnet, die an das von Brüdern betreute Spital St. Lazarus angegliedert war. Die Absolventen der zweijährigen Kurse in Bruchsal wurden staatlich geprüft. In der Geschichte der

Bayerischen Ordensprovinz finden sich immer wieder Krankenpfleger, die als praktische Chirurgen tätig waren – etwa Frater Heinrich Humbs (Provinzial von 1896 bis 1905) und Frater Fakundus Apold (1876-1933), der erste Prior des Regensburger Krankenhauses. Diese nahmen allerdings nur kleinere chirurgische Eingriffe vor. Genannt sei auch Pater Philipp Benitius Wagner (1836-1882), der schon vor seinem Ordenseintritt als Arzt gewirkt hatte, dann als Barmherziger Bruder zum Priester geweiht wurde und schließlich in Lancaster (USA), dann in Palästina als Priester und Arzt tätig war.

In den Krankenhäusern waren Brüder als Operations- und Röntgenassistenten, medizinische Bademeister oder Verwalter beschäftigt. Zudem gab es immer wieder staatlich approbierte Apotheker. Mit Frater Eusebius Frommer

(1840-1907) und dem späteren Ordensgeneral Pater Narzissus Durchschein (1866-1945) waren zwei bayerische Brüder sogar in der Vatikanapotheke tätig. In Bayern selbst sei die Apotheke des Neuburger Krankenhauses erwähnt, die Frater Ansgar Grimm (1877-1967) und Frater Dagobert Klinger (1928-2010) mit viel Engagement betreuten.

## HEILERZIEHUNGSPFLEGER UND ALTENPFLEGER

Für die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen gibt es seit relativ kurzer Zeit die Ausbildung zum Heilerziehungspfleger. Mehrere Brüder haben diese Ausbildung in den letzten 50 Jahren absolviert. Auch den Beruf des Altenpflegers haben Brüder erlernt und ausgeübt. Neben den genannten Ausbildungen, Studien und Tätigkeiten gab es und gibt es eine Vielzahl von anderen



Frater Ansgar Grimm (links) leitete die Apotheke im Neuburger Krankenhaus viele Jahrzehnte lang – das Foto (um 1930) zeigt ihn mit Apotheker Frater Johannes Hegele.



Viele Brüder waren und sind mit Verwaltungsaufgaben befasst: hier Frater Angelus Thaler, wohl in den 1960er Jahren.

Berufen und Aufgaben, der Münchner Prior Frater Seraphim Schorer etwa ist auch als Physiotherapeut im Krankenhaus tätig. In der Volksschule Algasing

mit einem Schülerheim waren Brüder als Lehrer und Präfekten eingesetzt, in Bad Wörishofen spezialisierten sich Frater Florus Schrepfer (1874-1970) und Frater Desiderius Pammersberger (1906-1973) neben anderen Brüdern in der Kneipptherapie und als Heilpraktiker.

Auch für die ganz alltäglichen Dinge waren Barmherzige Brüder zuständig: Als Köche, Pförtner und Wäschemeister, als Gärtner oder Schneider sorgten sie für das leibliche Wohl von Mitbrüdern, Mitarbeitenden und Betreuten. Auch in den früher noch häufigeren Landwirtschaften waren Brüder tätig wie Frater Sebastian Durner (1902-1988) in Straubing. Einige Brüder waren bis ins frühe 20. Jahrhun-

dert auf Sammelreisen, um Spenden für die Patienten und Bewohner zu generieren. Dazu hatten sie die Genehmigung durch die jeweilige Bezirksregierung. Einen für Ordensmitglieder ungewöhnlichen Beruf übten Frater Meinrad Haider (1863-1918) und Frater Canutus Jais (1881-1947) als Kunstmaler aus. Von Frater Canutus ist ein Johannes-Grande-Gemälde erhalten.

Obwohl die meisten Brüder tatsächlich einen Heil- und Sozialberuf erlernt und ausgeübt haben, so bot und bietet sich im Hospitalorden dennoch ein breites Betätigungsfeld.

Frater Magnus Morhardt

## Kunst, die Geschichte erzählt

Zum Jubiläum „400 Jahre Barmherzige Brüder in Bayern“ ist ein umfangreicher Kunstband erschienen: „Kunst, die Geschichte erzählt“. Anhand von Gemälden, Skulpturen, liturgischen Geräten wie Monstranzen und Kelchen, Kleidung und anderen Objekten aus verschiedenen Häusern und unterschiedlichen Epochen wird die vierhundertjährige Geschichte der Barmherzigen Brüder in Deutschland lebendig.

Provinzial Frater Rudolf Knopp schreibt im Vorwort: „Die in diesem Band versammelten Werke sind Zeugen einer Zeit, einer Kunstrichtung, privater Frömmigkeit und der Verehrung. Auch wenn nicht alle Bilder und Objekte höchsten künstlerischen Ansprüchen gerecht werden, so geben sie doch Zeugnis vom Glauben, vom Vertrauen und von der Wertschätzung unserer Vorfahren oder auch derer, die in der Gegenwart Verantwortung tragen. Sie nehmen Bezug zum Zeitgeschehen und wollen erinnern.“

Die 88 Kunstwerke werden durch theologische und historische Texte sowie durch Lebensgeschichten von Ordensheiligen und -seligen eingeführt. Der Dominikanerpater und emeritierte Professor für Moraltheologie, Dr. Herbert Schlögel, gibt einen Einblick in das biblische Thema der „Barmherzigkeit“.

kio

**Der Band mit 224 Seiten im Format 21 x 25 cm ist für 20,50 Euro zu beziehen beim Johann von Gott Verlag, Südliches Schloßbrondell 5, 80638 München, Tel.: 089/1793-116, E-Mail: [esther.suppan@barmherzige.de](mailto:esther.suppan@barmherzige.de)**



Das Titelbild des Kunstbandes zeigt einen Ausschnitt des Kuppelfreskos von Johann Adam Schöpf in der Clemenskirche in Münster (Westfalen): „Die Herrlichkeit des Himmels – Johannes von Gott im Reigen der Heiligen“ (um 1750)

# Qualifikationsmix macht Pflegeteams erfolgreich

Warum akademische Bildung und Forschung für die Pflegepraxis wichtig sind

Wir haben doch in Deutschland eine hervorragende Pflegeausbildung, warum brauchen wir ein Studium? Stimmt, wir haben eine sehr gute Pflegeausbildung, aber: Der demographische Wandel, der medizinisch-technische Fortschritt und die damit einhergehende Multimorbidität und Chronifizierung von Krankheitsbildern haben die Gesundheitslandschaft in Deutschland gravierend verändert.

Dies führt zu einem Mehrbedarf an hochkomplexen Pflegeleistungen.

**BEISPIEL:  
MENSCHEN MIT DEMENZ  
GERECHT WERDEN**

Ergebnisse des Pflegebarometers zeigten schon 2014, dass bei 23 Prozent der aufgenommenen Patient:innen eine

Demenz als Nebendiagnose festgestellt wurde – Tendenz stark steigend. Doch Krankenhäuser sind für verwirrte, demenzkranke Menschen nach wie vor nicht gemacht. Defizite in der Versorgung, vor allem von chronisch erkrankten Menschen, sind seit langem bekannt. Um dieser hochvulnerablen Patientengruppe gerecht werden zu können, bedarf es zum Beispiel vertief-



*Der Bachelorstudiengang Pflege befähigt zur Patientenversorgung in den verschiedensten pflegepraktischen Handlungsfeldern. (Hinweis: Das Foto ist vor der Corona-Pandemie entstanden.)*





*Prof. Dr. Christa Mohr ist Professorin für Pflegewissenschaft an der Ostbayerischen Technischen Hochschule (OTH) Regensburg.*

ten Wissens zu Demenz, Krisenintervention und Delirmanagement. Demenzsensible Konzepte müssen entwickelt und in die Praxis integriert werden, damit die Bedürfnisse der Betroffenen und von deren Angehörigen mit den Abläufen der Klinik in Einklang gebracht werden können. Am besten schon vor der Aufnahme, spätestens in der Notaufnahme muss man sich fragen: Wie kommt ein demenzerkrankter Mensch ohne Fixierung oder Bedarfsmedikation stressfrei und sicher durch die stationäre Diagnostik und Behandlung?

#### BEISPIEL: FRÜHCHEN OPTIMAL FÖRDERN

Das zweite Beispiel steht für den medizinisch-technischen Fortschritt. Noch vor wenigen Jahren galt die 28. Schwangerschaftswoche als der frühestmögliche Zeitpunkt für die Lebensfähigkeit von Babys nach einer Frühgeburt. Heute beträgt das niedrigste Geburtsgewicht eines überlebenden Frühchens etwa um die 245 Gramm. Ab der 22. Schwangerschaftswoche bestehen große Chancen zu überleben, das heißt alle eingebunden

Akteur:innen im Gesundheitswesen benötigen aufgrund des hochkomplexen und langfristigen Förder- und Betreuungsbedarfs spezifisches Wissen und die Fähigkeit zur sektorenübergreifenden und interdisziplinären Zusammenarbeit.

#### MEHR QUALITÄT UND SICHERHEIT IN DER PATIENTENVERSORGUNG

Um diesen wachsenden Herausforderungen gerecht zu werden, bedarf es einer zeitgemäßen Pflegebildung, also eines Studiums, das zu lebenslangem Lernen, kritischer Reflektion und Evaluation befähigt. Der Wissenschaftsrat empfahl 2012 eine Akademisierungsquote von 10 bis 20 Prozent eines Jahrgangs der Gesundheitsfachberufe. Damit wäre internationale Anschlussfähigkeit hergestellt. Trotz eines vielfältigen Studienangebots liegt die Akademisierungsquote in der direkten Patientenversorgung in Deutschland aber noch unter einem Prozent.

Für Aufsehen sorgte die im Jahr 2014 veröffentlichte Aiken-Studie. Jeder zehnerprozentige Anstieg von Pflegenden mit Bachelorabschluss führte demnach zu einer Verminderung der Patientensterblichkeit um sieben Prozent: Komplikationen wurden früher erkannt und adäquat gehandelt. Die Ergebnisse machen deutlich, dass der Faktor Bildung ein zentrales Element in der Qualität und Sicherheit der Patientenversorgung darstellt.

#### HANDLUNGSFELDER FÜR AKADEMISCHE PFLEGEKRÄFTE

Der Bachelorstudiengang Pflege befähigt zur direkten Patientenversorgung in den verschiedensten pflegepraktischen Handlungsfeldern, da neben dem Studium von Pflege- und Bezugswissenschaften auch das staatliche Pflege-Examen absolviert wird. Neben den grundlegenden Kompetenzen der Pflegeausbildung erwerben Studierende Wissen zur Entwicklung wissenschaftsbasierter Lösungen in hochkomplexen Pflegesituationen, zur Erschließung von

Fortbildungsbedarfen und zur Mitwirkung an der Entwicklung von Konzepten, Leitlinien und Standards.

Ein weiterer wichtiger Punkt besteht darin, die Gesundheitskompetenz bei Patient:innen und Angehörigen durch Anleitung, Schulung und Beratung zu verbessern. Neuere Aufgabengebiete sind präventive und gesundheitsfördernde Aufgaben im Bereich „Schulgeseundheit“ und „Familiengesundheitspflege“.

Natürlich soll es weiterhin den Qualifikationsmix in den Pflegeteams geben. Grundsätzlich gilt: Je komplexer die Betreuungssituation, desto höher sollte die Qualifikation der Pflegekraft sein. Dies erfordert aber auch eine Reorganisation der Aufgabenverteilung.

#### IN DAS „PFLEGE-SYSTEM“ DES KRANKENHAUSES INTEGRIEREN

Die Implementierung von akademisierten Pflegenden steigert die Qualität in der Pflege und die Attraktivität einer Einrichtung. Dies ist eine wirkungsvolle Intervention zur Bindung von Mitarbeiter:innen – Stichwort „Magnetkrankenhaus“. Dennoch bedarf dieser Prozess intensiver Vorbereitung und Begleitung durch alle Beteiligten auf der Bildungs-, Führungs- und Organisationsebene. Wer bei diesem Veränderungsprozess alle Betroffenen zu Beteiligten macht, legt die Basis für gegenseitigen Respekt und Vertrauen.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Ein guter Mix aus allen Qualifikationsniveaus bringt positive Effekte für alle Beteiligten mit sich. So haben Studien gezeigt, dass das Vorhandensein akademisierter Pflegekräfte die Sicherheit und Versorgung der Patient:innen verbessert und die Zufriedenheit der Mitarbeiter:innen erhöht. Diese Wirkungen steigern nicht zuletzt die Attraktivität der Einrichtung.

*Prof. Dr. Christa Mohr*

# Wohin steuert die Heilerziehungspflege?

Warum die Fachkräfte der Behindertenhilfe mehr Selbstbewusstsein zeigen sollten

Wenn ich in Einrichtungen der Barmherzigen Brüder unterwegs bin, interessieren mich immer die Darstellungen des heiligen Johannes von Gott. Aus ihnen kann man nämlich schließen, aus welchem „Geist“ die Haltung zwischen Brüdern oder Mitarbeitenden und den Menschen, die der Orden begleitet, geprägt war und ist.

In der Eingangshalle des Ordenskrankenhauses in Graz begegnete mir vor einigen Jahren ein großer Johannes, der einen wesentlich kleineren Hilfesuchenden an seinen Händen hält, ihn aufrichtet (siehe Foto unten).



*Darstellung des heiligen Johannes von Gott im Krankenhaus Barmherzige Brüder Graz/Österreich: Johannes rettet im Frühjahr 1550 ein Kind aus dem Fluss Genil in Granada.*

Mit der in dieser Darstellung ausgedrückten Haltung, könnte man sehr vereinfacht sagen, ist die Heilerziehungspflege (HEP) entstanden, und so wurde sie über Jahrzehnte geprägt: Menschen, vor allem Ordensfrauen und -männer, „kümmerten“ sich um andere Menschen. Sie taten dies mit den besten Absichten, aber es war ein fürsorgliches und zugleich hierarchisches Verhältnis und keine Begegnung gleichberechtigter Menschen auf Augenhöhe.

Der Freiburger Pastoraltheologe und Pädagoge Linus Bopp beschreibt dies in seinem 1958 bei Herder erschienenen Buch „Heilerziehung aus dem Glauben“ so: „Der Heilzögling, auch der schwachsinnigste, gibt dem Heilerzieher mehr als umgekehrt. Denn er nimmt gleichsam Schuld und Sühne ab.“ Unerträglich kommt uns ein solches Zitat heute vor, und doch war die Fachlichkeit damals von einer solchen Haltung geprägt. Und es war gut, dass es Menschen gab, die sich um Menschen mit Behinderungen „gekümmert“ haben!

Im Ende 2021 veröffentlichten „Kompetenzorientierten Qualifikationsprofil für die Ausbildung von Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspflegern an Fachschulen“ der Kultusministerkonferenz, das auf Grundlage der UN-Behindertenrechtskonvention entstanden ist, liest sich Fachlichkeit so: „Insbesondere im Rahmen der Eingliederungshilfe sind Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspfleger Fachkräfte zur Förderung der Selbstbestimmung und der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe am Leben in der Gesellschaft.“ (Seite 5)

## FÜRSORGE WIRD ZUM REIZWORT

Sich der Geschichte bewusst zu sein und zugleich den Blick auf eine moderne Ausbildung und Leistungserbringung zu richten, scheint mir künftig der zentrale Balanceakt und zugleich die große Herausforderung für die kirchlichen Einrichtungen und Ausbildungsstätten zu sein.

Das Prinzip der Fürsorge ist im gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Diskurs zum Reizwort geworden. Inklusions-Aktivistinnen wie Raul Krauthausen kritisieren uns für diesen Leitgedanken offen und sehr deutlich, denn die sogenannten „Betroffenen“ möchten berechtigterweise nicht von uns bevormundet oder „geheilt“ werden (Quelle: raul.de).



*Darstellung des heiligen Johannes von Gott, der mit einem Hilfesuchenden unterwegs ist, aus Palencia/Spanien*

Wie können wir diesen Wandel aktiv gestalten, der sich durch sinkende Bewerber:innen-Zahlen, Arbeitsangebote in Bereichen ohne Schichtdienst und konkurrierende Berufe, die politisch mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung bekommen als die Heilerziehungspflege, aktuell massiv zuspitzt? Wie können wir unser christliches Profil als eine Besonderheit bewahren und durch diese Besonderheit Menschen ansprechen? Wie kann sich die Heilerziehungspflege „fit machen“ für die Zukunft?

Ich versuche, diesen Fragen mit vier Schlaglichtern zu begegnen:

#### HEP ALS BESONDERER SOZIALER BERUF

Es gibt keine Tätigkeit, die mit der HEP vergleichbar ist. Jeder Tag ist besonders, und es begegnen sich besondere Menschen auf Augenhöhe. Damit müssen wir werben.

#### HEP MIT REFORMBEDARF

„Fachkraft für Teilhabe und Pflege (TEP)“ – diese Berufsbezeichnung wollte die Bundesarbeitsgemeinschaft HEP vor einigen Jahren einführen. Auch wenn dieser Reformvorschlag gescheitert ist, brauchen wir für die HEP einen neuen Namen. Mein Favorit ist der bereits diskutierte Vorschlag „Inklusionspädagog:in“. Ein zweiter wichtiger Reformbedarf ergibt sich über die Zugangsvoraussetzungen. Hier müssen wir (in der dreijährigen Ausbildungsform) unbedingt ein Jahr kürzer werden, um mit der nun verkürzten Erzieherausbildung konkurrenzfähig zu bleiben.

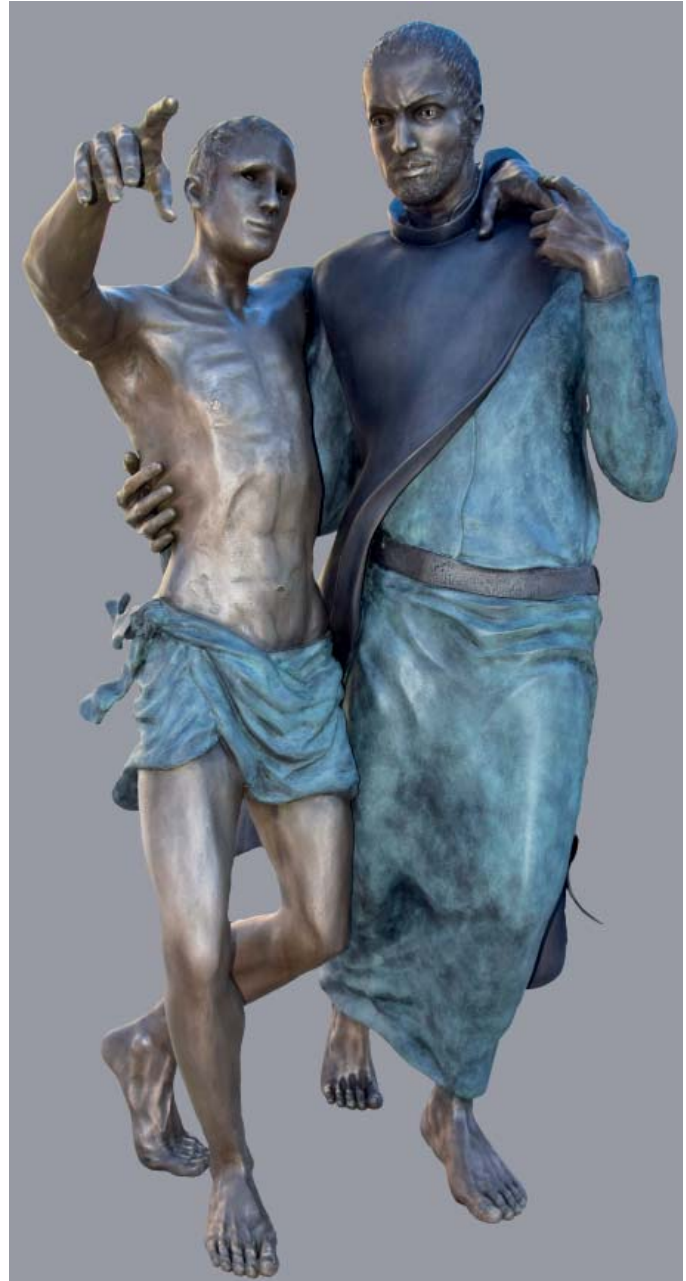
#### HEP SELBSTBEWUSST INS GESPRÄCH BRINGEN

Wir müssen aufhören zu „jammern“, dass uns keiner kennt und wir immer von der Politik vergessen werden. Es gibt nur einen Weg dies zu ändern: Selbstbewusstsein zeigen und unsere Arbeit offensiv nach außen tragen. Werbekampagnen, Social Media, Kontakt zu Entscheidungsträgern sind die eine Seite. Eine Ausbildung im digitalen Zeitalter mit einem modernen und teilhabeorientierten Unterricht in ansprechenden Räumlichkeiten anzubieten, ist die andere.

#### HEP ALS ORT DER GOTTESNÄHE

Ich bin ein gläubiger Mensch, und wie viele Christen hadere ich mit der aktuellen Situation der Kirche. Eines ist für mich aber nicht verhandelbar: In unserer Arbeit bei den Barmherzigen Brüdern wird Gottes Nähe spürbar und unsere Einrichtungen sind kirchliche Orte, die ebenso bedeutsam sind wie die Kathedralen dieser Welt. Mit dieser Gottesnähe sollten wir aus meiner Sicht noch viel selbstbewusster „wuchern“.

Von Provinzial Frater Rudolf Knopp habe ich im letzten Jahr ein Foto einer Johannes-von-Gott-Darstellung aus Palencia in Nordspanien bekommen. Diese Darstellung zeigt eine mo-



derne, zukunftsgerichtete Haltung unseres Berufsbildes und ebenso des christlichen Menschenbildes. Johannes und der Hilfesuchende sind gemeinsam unterwegs, sie gehen. Die beiden Männer begegnen sich auf Augenhöhe und der Hilfesuchende zeigt, wohin der Weg führen soll. Wenn wir uns in unserer Ausrichtung an dieser Darstellung orientieren, blicke ich frohen Mutes in die HEP-Zukunft. Gehen wir diesen Weg gemeinsam!



*Marco Schleicher  
Schulleiter der Johannes-  
Grande-Schule Straubing  
Vorsitzender der  
Landesarbeitsgemeinschaft  
HEP Bayern*

# Echte Pionierarbeit

## 50 Jahre Fachschule für Heilerziehungspflege in Reichenbach

Es ist nicht übertrieben, wenn man die Gründung der ersten Fachschule für – damals noch – Heilerziehungshilfe in Reichenbach als Pionier-Leistung bezeichnet. Der Mann, der dahintersteckte: Frater Donatus Wiedenmann.

„Für mich spielte die persönliche Erfahrung in der Zeit von 1964 bis 1967 in Reichenbach eine wichtige Rolle. Zum einen lernte ich Mitbrüder kennen, die in einem fast übermenschlichen Einsatz die Heimbewohner versorgten. Aber ich erlebte auch meine eigene Hilflosigkeit. Und es wurde mir klar: Ohne eine spezielle Ausbildung ist eine entsprechende Förderung nicht möglich“, so schildert Frater Donatus Wiedenmann seine damaligen Gedanken, die in ihm den Wunsch reifen ließen, in Reichenbach eine Schule zu gründen.

### NOTWENDIGKEIT DER QUALIFIZIERUNG

1971 wurde er Prior in Reichenbach. Ab diesem Zeitpunkt setzte er alle Hebel in Bewegung, um sein Ziel zu erreichen. Dass ihm das bereits am 2. Oktober 1972 gelungen ist, verdient Respekt und Anerkennung, denn der Weg dahin war nicht einfach. Zum einen galt es die staatliche Anerkennung zu erwirken, zum anderen Dozentinnen und Dozenten zu finden.

Allerdings gab es da noch eine weitere, gar nicht so leicht zu bewältigende Aufgabe: „Ich musste den Mitarbeitern erklären, dass die Ausbildung für die weitere Arbeit mit behinderten Menschen sehr wichtig ist. Wenn ich mich richtig erinnere, gab es einige, die es positiv

empfanden, aber eine Reihe anderer zeigte wenig Verständnis für meine Aufforderung. Dabei wird deutlich, dass in der weiteren Folge der Ausbildung ein gewisses Spannungsverhältnis entstanden ist zwischen denen, die an der Ausbildung teilnahmen, und anderen, die es ablehnten oder aus Altersgründen nicht mehr teilnehmen wollten. Mit dieser Situation mussten wir aber in den nächsten Jahren leben, um die Arbeit zu verbessern und voranzubringen.“

So beschreibt Frater Donatus die Situation in der Festschrift zum 30-jährigen Jubiläum der Schule. Aber auch das ist gelungen, genauso wie die Gründung der Fachschule für Heilerziehungspflege mit dreijähriger Ausbildungsdauer am 1. Oktober 1974, eine der ersten in ganz Bayern.



Die allererste Klasse der Fachschule im Jahr 1974 mit Schulleiter Frater Donatus Wiedenmann (Mitte)



Von links: der kürzlich verstorbene langjährige Schulleiter Konrad Gstettner (beim Schülertag 2016), die heutige Schulleiterin in Reichenbach Elfriede Käsbauser-Arndt und der Schulleiter in Tegernheim Michael Veit

## STAATLICHE ANERKENNUNG

Am längsten hat die Schule Konrad Gstettner geleitet (siehe Infobox), der zum Schock aller am 10. Juni dieses Jahres verstorben ist. Gut 33 Jahre hat er sich für seine Schülerinnen und Schüler eingesetzt. Auch er hatte ein Ziel, das er vehement verfolgte: 2014 erkannte er, dass der Bedarf an Schulplätzen im Raum Regensburg enorm ist. Es war ein heftiges Ringen in den Folgejahren, das er für die staatliche Anerkennung der Fachschule in Tegernheim mit den Behörden führte. Eingeweihte sagen, er habe dafür sogar seine Sommerferien 2017 geopfert. Was sich gelohnt hat: Am 23. November 2017 ist sein Plan aufgegangen.

Oberstes Ziel in den Anfängen wie heute: junge Menschen zu Fachkräften in der Behindertenhilfe auszubilden. Die heutige Schulleiterin in Reichenbach, Elfriede Käsbauser-Arndt, sagt: „Was vor 50 Jahren begonnen hat, ist heute selbstverständlich geworden. Will man gute Behindertenarbeit leisten, muss man gute Fachkräfte ausbilden.“

## SICH DEN HERAUSFORDERUNGEN DER ZEIT STELLEN

Klar, dass sich die Ausbildung in den letzten 50 Jahren fundamental gewandelt hat. „Neue Erkenntnisse und

## Schulleitungen Fachschule Reichenbach

Frater Donatus Wiedenmann	1972 – 1977
Frater Emerich Steigerwald	1977 – 1985
Frater Eduard Bauer	1985 – 1986
Hans Greipl	1986 – 1991
Konrad Gstettner	1991 – 2017
Elfriede Käsbauser-Arndt	seit 2017

## Schulleitungen Fachschule Tegernheim

Konrad Gstettner	2014 – 2020
Michael Veit	seit 2020

Forschungsergebnisse liefern die Grundlage für einen ständigen Wandel in der Behindertenhilfe und damit auch für eine fortlaufende Veränderung der Inhalte in der Ausbildung“, verdeutlicht Käsbauser-Arndt. Dazu gehöre auch eine neue Sichtweise des Menschen, die auf den Leitzielen Inklusion, Empowerment und Selbstbestimmung basiere. Sie haben nach ihren Worten die grundlegende Einstellung zu Menschen mit Beeinträchtigung verändert.

Ihr Fazit: Eine gute Ausbildung muss sich den Herausforderungen der Zeit stellen.

Michaela Matejka

*Am 21. Oktober wird in Reichenbach das Jubiläum mit einem Festgottesdienst und einem Festakt begangen. Den Gottesdienst feiern Pfarrer Alois Hammerer und Pfarrer Christian Burkhardt, Leiter der Dienststelle „Seelsorge für Menschen mit Behinderung“ in der Diözese Regensburg. Hauptredner beim Festakt ist Professor Dr. Stefan Doose, der das Konzept der „Persönlichen Zukunftsplanung“ im deutschsprachigen Raum entwickelt und verbreitet hat.*



# Barmherzige Brüder aus Bayern in Japan

Der Bischof von Osaka, Paul Taguchi (1902-1978) richtete 1950 ein Gesuch an die Ordensleitung der Barmherzigen Brüder in Rom, Brüder nach Japan zu senden. Das Gesuch des Bischofs wurde an die Bayerische Ordensprovinz weitergeleitet, die das Schreiben positiv aufnahm. Frater Bosko Würzburger (1912-1985) und Frater Kupertin Ederer (1906-2001) wurden ausgewählt, das Missionswerk der Bayerischen Provinz in Japan zu beginnen.



Am 10. August 1951 trafen sie nach einer langen Schiffsreise in Japan ein. Frater Bosko und Frater Kupertin waren in der Anfangszeit mit enormen Schwierigkeiten konfrontiert: Die fremde Sprache und Kultur sowie Geld- und Materialmangel machten ihnen zu schaffen. Doch mithilfe deutschsprachiger Missionare gelang es ihnen, in dem asiatischen Land Fuß zu fassen. 1952 konnte in Kobe-Suma ein Grundstück erworben werden. Hier wurde ein Erholungsheim für Missionare mit einer Abteilung für Kneipp'sche Hydrotherapie eröffnet. 1962 kam eine Einrichtung für 50 körperlich und geistig behinderte Männer hinzu. Unter anderem Frater Heinrich Schmid (1919-1983) und Frater Ägidius Lutter (1914-1999) kamen als Verstärkung aus Bayern. 1959 konnte mit Frater Georg Tokuda (1930-2020) der erste einheimische Bruder eingekleidet werden. Es folgten weitere japani-



*Frater Ägidius Lutter 1994 bei einem Heimatbesuch in München*

sche Kandidaten und Brüder; etliche verließen den Hospitalorden allerdings wieder.

## FÜR PIONIERARBEIT AUSGEZEICHNET

Frater Bosko Würzburger, der erste Prior von Kobe, wurde stellvertretend für seine Gemeinschaft mehrfach für seine Pionierarbeit für Menschen mit Behinderungen ausgezeichnet. Er blieb in seiner zweiten Heimat und starb 1985 in einem Ordenskrankenhaus in Kobe. Frater Kupertin Ederer kehrte Ende der 1960er Jahre nach Bayern zurück. Auch Frater Ägidius Lutter zog 1959 nach Regensburg, um dort als medizinischer Bademeister zu arbeiten. Sechs Jahre später kehrte er endgültig nach Japan zurück und versah die Aufgabe des Hausoberen, ehe japanische Brüder immer mehr die Verantwortung übernahmen. 1999 verstarb Frater Ägidius in Kobe, wo er die Wassertherapie an heilsuchenden Menschen angewandt hatte. Die Werke der Barmherzigen Brüder in Japan gingen 2012 von der Bayerischen in die Koreanische Ordensprovinz über.

*Frater Magnus Morhardt*



*Frater Bosko Würzburger (links) mit Frater Johannes Iwata und Frater Matthäus Heidenreich (Provinzial der Bayerischen Ordensprovinz 1968-1971 und 1974-1983)*



# Muntere Völkchen auf dem Dach



Mein Name ist Annika. Als ich elf Jahre alt und in der sechsten Klasse war, besuchte ich in meiner Realschule das Wahlfach „Bienengruppe“. Das machte mir so viel Spaß, dass ich schnell beschloss, selbst Bienen halten zu wollen. Bienen sind für die Befruchtung von vielen Pflanzen dringend notwendig. Wenn die Bienen aussterben, wird es für uns bald nichts mehr zum Essen geben. Bienen haben es heutzutage nicht leicht. Zum einen wird immer noch das für Insekten schädliche Glyphosat eingesetzt. Zum anderen werden die Felder in der Landwirtschaft immer größer, die Grünstreifen neben den Feldern dafür kleiner, weshalb es für die Bienen immer weniger Nahrung auf dem Land gibt. In der Stadt dagegen werden fast keine Insektenvernichtungsmittel eingesetzt. Wenn man sich in München umsieht, entdeckt man, dass es viele Pflanzen an allen möglichen Orten gibt wie auf Verkehrsinseln, Balkonen, neben Straßen, in Parks, Friedhöfen und Gärten. Diese Vielfalt mit ganz unterschiedlichen Blühzeiten ist für Bienen ideal.

## ERST WAR PAPA DAGEGEN

Mein Papa war am Anfang von meinem Wunsch Bienen zu halten gar nicht begeistert. Aber irgendwann konnte ich ihn überzeugen, ich brauchte nämlich auch seine Hilfe. Nachdem die Bienenanschaffung beschlossen war, gab es viele offene Fragen zu klären, so auch: Wo sollen sie stehen? Schließlich kam Papa auf die Idee, in seiner Arbeit, im Krankenhaus Barmherzige Brüder München, zu fragen, ob wir dort unsere Bienenvölker aufstellen dürfen. Geschäftsführerin Dr. Nadine



*Annika mit Geschäftsführerin Dr. Nadine Schmid-Pogarell 2018 auf dem Dach des Münchner Krankenhauses*

Schmid-Pogarell war sofort begeistert, sie bot uns sogar die Terrasse direkt vor ihrem Büro als Standort an. Ich glaube, sie freute sich damals genauso wie wir auf die Bienen. Wir meldeten uns beim Imkereiverein an, besuchten dort einen Lehrgang und erfuhren, was man alles braucht, um Bienen zu halten. Eine Riesenanschaffung: Schutzkleidung wie Imkerjacke mit Schleier, Lederhandschuhe, Stockmeißel, Abfegebesen und einen Smoker – das ist ein Blechbehälter mit einem Blasebalg, in dem man Holzstückchen anzündet, um Rauch zu erzeugen. Mit diesem Rauch bläst man die Bienen an, wenn man den Stock öffnet. Dann glauben die Bienen, der Wald um sie herum brennt, sie saugen sich für die anstehende Flucht mit Honig voll, damit sie genug Nahrung haben, und sind friedlich.

Nun brauchten wir noch „Wohnungen“ für die Bienenvölker. Wir entschieden uns für hölzerne Beuten, so nennt man die leeren Kisten, in die die Rähmchen eingehängt werden, auf denen die Bienen ihren Nachwuchs heranziehen und den Honig einlagern. Am 4. April 2018 zogen unsere Bienen dann endlich auf einer Dachterrasse des Krankenhauses ein. Mittlerweile haben sich unsere Bienen dort sehr gut eingelebt und wir konnten jetzt schon im fünften Jahr Honig ernten. Meine Begeisterung für die Bienen ist noch wie am ersten Tag!



*Annika 2022 mit Bienen an einem anderen Standort*

*Annika G.*





Begeistert: die 60-köpfige Delegation der Barmherzigen Brüder bei den Special Olympics in Regensburg

# Voll motiviert

Sportlerinnen und Sportler aus der Behindertenhilfe der Region Oberpfalz erkämpfen bei den Special Olympics in Regensburg 54 Medaillen

Was für die Leichtathlet:innen Malaika Mihambo oder Niklas Kaul die Olympischen Spiele und für körperbehinderte Sportler:innen die Paralympics sind, sind für Menschen mit geistiger Behinderung die Special Olympics. Die Bayerischen Spiele wurden heuer vom 19. bis 23. Juli unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Markus Söder in Regensburg ausgetragen.

## REGELMÄSSIGES TRAINING

„Unter den rund 1000 Sportlerinnen und Sportlern aus allen Regionen Bayerns und den benachbarten Bundesländern waren wir mit einer 60-köpfigen Delegation vertreten“, berichtet Stephan Zach, Freizeitpädagoge der Barmherzigen Brüder in der Region Oberpfalz. Als Delegationsleiter war er für eine optimale Begleitung mit elf Betreuenden und vier ehrenamtlichen Trainern vor Ort. In ei-

nem gemeinsamen Projekt verschiedener Sportgruppen der Einrichtung und der Arbeitsbegleitenden Maßnahmen der Johann von Gott-Werkstatt trainierte man lange im Vorfeld regelmäßig, um auf die starke Konkurrenz vorbereitet zu sein.

Zu Beginn der Sportwoche stellten sich erst einmal alle den Klassifizierungswettkämpfen, in denen leistungsmäßig vergleichbare Gruppen gebildet wurden. Was dann folgte, löste unglaubliche Begeisterung aus: die bewegende Eröffnungszeremonie, unter anderem mit dem ergreifenden Zusammenspiel des bayerischen Polizeiorchesters und der Regensburger Domspatzen. Ein Sportler sprach im Anschluss stellvertretend für alle den olympischen Eid: „Ich möchte gewinnen, doch wenn ich nicht gewinnen kann, lasst mich mutig mein Bestes geben.“



Steven Schmidbauer siegte im 50 Meter Freistil-Schwimmen

„Da kommt Gänsehautfeeling auf, wenn die Fahne mit stimmungsvoller Musik hereingetragen und gehisst wird“, weiß Zach, der schon mehrfach bei den



Spielen dabei war. Tosender Applaus und lautstarker Jubel folgten, als Amtschef Dr. Markus Gruber stellvertretend für den Ministerpräsidenten die Spiele offiziell für eröffnet erklärte.

Motiviert und konzentriert starteten die Teilnehmenden aus Reichenbach und weiteren Standorten in der Oberpfalz in die Finalwettkämpfe. „Am Gesichtsausdruck kann man den Ehrgeiz ablesen, aber auch die Freude darüber, sich durch die eigene Leistung beweisen zu können“, beschreibt der Freizeitpädagoge die Stimmung.

### SIEGESWILLE UND DURCHHALTEVERMÖGEN

Beim 50-Meter-Freistil-Finale im Schwimmen trat Steven Schmidbauer an. „Mit einem Blitzstart setzte er seine Gegner sofort unter Druck“, schildert Zach die Szene. Die Zuschauenden auf der Tribüne, allen voran natürlich die Reichenbacher, feuerten ihn an. Unheimlicher Siegeswille, Durchhaltevermögen und ein grandioser Endspurt trugen ihn mit Bestzeit schließlich zum Sieg. Frenetischer Jubel begleitete seinen Zielanschlag. „Mit großer Anspannung warten dann alle auf die



Alexander Kraft mit der Nummer 5 holte beim 5.000-Meter-Lauf Silber.

Siegerehrung“, weiß Zach. Zum Special-Olympics-Lied *Let me win* betrat Steven Schmidbauer das Siegerpodest und erhielt seine Goldmedaille.

Die Teilnehmenden von den Barmherzigen Brüdern erlebten alle Höhen und Tiefen eines Wettkampfes: überwältigende Freude über Erfolge und Medaillen, Tränen oder Enttäuschung, wenn sich Hoffnungen nicht erfüllten. „Der Medaillenspiegel zeigt aber, dass die Erfolge in der Mehrzahl waren“, freut sich Stephan Zach: 24 Gold-, 16 Silber- und 14 Bronzemedailles, gefolgt von

vielen weiteren guten Platzierungen in verschiedenen Leistungsklassen.

Bei der Abschlusszeremonie am Samstag präsentierten die Sportlerinnen und Sportler voller Stolz ihre Medaillen und beglückwünschten sich gegenseitig zu ihren Erfolgen. Dazu Zach: „Ein wenig Wehmut kommt natürlich auf, wenn die olympische Fahne eingeholt wird und die Spiele damit beendet sind.“ Was bleibt, sind Begeisterung, Freude und ein unglaubliches Gemeinschaftsgefühl.

\_\_\_\_\_ *Michaela Matejka*

## Vermächtnis „in jeden Winkel eingemeißelt“

Die Barmherzigen Brüder verlassen das Krankenhaus auf der Tiberinsel in Rom

„Mit Trauer und Bedauern“, schreibt Generalprior Pater Jesús Etayo, kündige er an, dass der Orden das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder auf der Tiberinsel in Rom „nach 438 Jahren einer großen und reichen Geschichte“ in andere Hände übergibt. In seinem Schreiben von Ende Juli gibt der Generalprior die „schwierige finanzielle Lage“ in den letzten neun Jahren als Grund dafür an. Eigentum und Betrieb des Hauses gehen an eine gemeinnützige Gesellschaft über, die zu 50 Prozent der Gesundheitsstiftung des Vatikans gehört. Laut Pater Jesús wollte die Ordensleitung einen Konkurs und damit den Verlust

von rund 1000 Arbeitsplätzen vermeiden. Die neue Trägergesellschaft werde die Arbeitsplätze sichern, alle Schulden des Krankenhauses übernehmen und darüber hinaus umfangreiche Investitionen tätigen.

Der Konvent der Barmherzigen Brüder hat am 1. September das Krankenhaus der Tiberinsel verlassen, in dem Brüder und Mitarbeitende seit 1584 den Auftrag der Hospitalität ausgeübt haben. Der Generalobere hofft dennoch, „dass das Vermächtnis des heiligen Johannes von Gott, das praktisch in jeden Winkel des Krankenhauses eingemeißelt ist, zum

Wohl der Kranken, Armen und Bedürftigen weiterwirken wird“.

\_\_\_\_\_ *js*



# Kreatives Allroundtalent

Jürgen Faber, Betreuungskraft im Alten- und Pflegeheim St. Raphael in Königstein, schildert, wie er zu dieser Tätigkeit kam und worin sie besteht

Mein Name ist Jürgen Faber, ich bin 58 Jahre alt, gläubiger Christ, gelernter technischer Zeichner. In meinem beruflichen Leben habe ich aber noch so manch andere Tätigkeit ausgeübt. Unter anderem war ich selbständiger Transportunternehmer, Mediengestalter in zwei Werbeagenturen sowie freiberuflicher Grafiker.

Irgendwann suchte ich eine neue berufliche Herausforderung und wurde auf das Tätigkeitsfeld der Betreuungskraft aufmerksam. Der Gedanke, anderen Menschen in schwierigen Lebenslagen helfend zur Seite zu stehen, gab mir ein gutes Gefühl und ich habe die Informationen zum Berufsbild zusammengetragen.

Vorweg verlangt der Ausbildungsträger, dass die Teilnehmenden ein Orientierungspraktikum in einem Alten- und Pflegeheim absolvieren. Dabei sollte ich eruieren, ob ich mich in dem neuen Arbeitsfeld wohlfühle und die nötige Empathie und Geduld im Umgang mit demenziell veränderten älteren Menschen aufbringen kann.

## UMFANGREICHE QUALIFIZIERUNG

Nachdem dies sehr positiv verlaufen ist, habe ich beim Malteser Hilfsdienst an einer Qualifizierung zum Betreuungsassistenten gemäß den Richtlinien des Sozialgesetzbuchs (SGB XI) zur Qualifikation und zu den Aufgaben von zusätzlichen Betreuungskräften in stationären Einrichtungen teilgenommen. Diese dauerte drei Monate, beinhaltete dabei auch eine Basisqualifikation in der Pflegehilfe sowie zwei Praktika in einer stationären Einrichtung. Nach erfolgreichem Abschluss habe ich dreieinhalb Jahre in einer Einrichtung der Diakonie gearbeitet, bis ich schließlich im Januar 2022 im Alten- und Pflegeheim St. Raphael mein neues Betätigungsfeld gefunden habe.

Gemeinsam mit Christoph Kuhn, dem Leiter des Sozialdienstes, sind wir sechs Personen im Betreuungsteam. Wir gestalten für die 80 Bewohner:innen zahlreiche abwechslungsreiche Betreuungsangebote: unter anderem Sitzgymnastik, Musik und Gesang, Kino- und Bingo-Nachmittage, Bowling/Kegeln,

den Männerstammtisch, kleinere Ausflüge mit dem hausinternen Minibus oder größere Fahrten mit einem externen Busunternehmen, Spaziergänge oder Begleitung außer Haus, zum Beispiel zu Ärzten, und vieles mehr.

Natürlich richten wir unser Augenmerk auch auf die Einzelbetreuung. Einige Bewohner:innen können oder wollen nicht an den Gruppenangeboten teilnehmen. Diese werden, sofern sie es wünschen, individuell betreut. Auch werden die Bewohner:innen von uns bei der Getränke-/Nahrungsaufnahme motiviert oder bei Bedarf unterstützt.

In Kooperation mit allen Mitarbeitenden des Hauses versuchen wir Betreuungskräfte den Bewohnenden ihre Zeit hier bei uns im Haus so schön wie möglich zu gestalten. Dass uns dies sehr oft gelingt, erfahren wir durch die dankbare Resonanz zahlreicher Bewohner:innen.

*Jürgen Faber*

*Jürgen Faber im Kreise von Heimbewohner:innen*







Helle Räume sorgen für eine angenehme Atmosphäre; besonderes Schmuckstück ist der ambulante Entlassbereich (Foto rechts).

# Am Tag der OP ins Krankenhaus

Neues Aufnahmezentrum am Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg als zentrale Anlaufstelle für tagesgleiches und ambulantes Operieren

In den vergangenen Monaten sind am Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg die Narkose-Sprechstunde und die Aufnahmen für ambulante und tagesgleiche Operationen zu einem neuen, gemeinsamen Aufnahmezentrum zusammengelegt worden. „Dadurch wollten wir vor allem einfachere Strukturen schaffen und Wege für die Patienten reduzieren“, erklärt Professor Dr. Tino Münster, Chefarzt der Klinik für Anästhesie und operative Intensivmedizin. „Wir hoffen, so auch Wartezeiten zu verkürzen oder zumindest angenehmer zu gestalten.“

## GESTAFFELTE EINBESTELLUNG

Das neue Konzept im Aufnahmezentrum sieht vor, dass sich die Patient:innen bereits im Rahmen der Narkosesprechstunde für die Operation anmelden können. Am Morgen der OP kommen die Patient:innen dann direkt in das ihnen bereits bekannte Aufnahmezentrum. Dort werden sie vom Pflorgeteam in Empfang genommen und für ihren Eingriff vorbereitet, bevor es direkt in den OP geht. „Durch eine gestaffelte Einbestellung am Operationstag versuchen wir auch hier die Wartezeiten so gut es geht gering zu halten“, so Professor Münster.

Bis zu 50 Patient:innen werden pro Tag ambulant oder tagesgleich operiert, dazu kommen bis zu 60 weitere für die Narkose-Sprechstunde. „Das Aufnah-



Das Team im Aufnahmezentrum kümmert sich um alle Belange der Patient:innen.

mezentrum ist damit ein hochfrequentierter Teil des Krankenhauses“, sagt Professor Tino Münster. „Deshalb muss alles sehr gut organisiert und aufeinander abgestimmt sein. Bei den ambulanten Patienten streben wir an, dass sie bereits 90 Minuten nach der Operation wieder nach Hause entlassen werden. Besonders wichtig ist für uns dabei, dass sich die Patienten zu jeder Zeit bestens betreut und versorgt fühlen.“

## IN ZUKUNFT NOCH MEHR AMBULANTE OPERATIONEN

Neben der Anmeldung und dem Wartezimmer besteht das neue Aufnahmezentrum aus mehreren Arztzimmern, die vor allem für die Narkose-Sprechstunden genutzt werden, und einem großen Bereich für die präoperative Aufnahme und Vorbereitung. Zum Wohlfühlen laden

die Räume ein, in denen die ambulanten Patient:innen nach der OP auf ihre Entlassung warten. „Das Spektrum ambulanter Eingriffe reicht von der kleinen Biopsie bis hin zu unfallchirurgischen Operationen, ist also breit gefächert. Ich gehe davon aus, dass wir in Zukunft noch viel mehr ambulant operieren werden“, ist Professor Münster überzeugt.

## SPASS, STOLZ UND HERAUSFORDERUNGEN

„Die Arbeit macht viel Spaß, ist aber auch herausfordernd“, sagt Christian Biersack. Er ist Leiter des Pflgeteams im neuen Aufnahmezentrum. „Wir sind stolz, dass wir den Patienten durch die optimierten Abläufe ein ruhiges und entspanntes Ankommen vor der Operation ermöglichen können. Das Tolle ist, dass alle Beteiligten das neue Konzept in Projektgruppen gemeinsam erarbeitet haben.“ Die Pflegefachkräfte im neuen Aufnahmezentrum sind für die Patient:innen und deren Angehörige Ansprechpartner:innen bei allen Fragen rund um den Operationsablauf.

Ein weiterer wichtiger Baustein des Teams sind die Medizinischen Fachangestellten der Klinik für Anästhesie um Katrin Dobadka. Sie organisieren die Narkose-Sprechstunden und kümmern sich um alle administrativen Angelegenheiten im neuen Aufnahmezentrum.

Andreas Hofmeister





# Jonas schafft Platz für Sarah und Paul

In Gremsdorf wurde ein Wohnhaus für Menschen mit Autismus gesegnet



Das jüngste Wohnprojekt auf dem Gelände der Barmherzigen Brüder in Gremsdorf mit dem Namen Jonas bietet so einiges: Einzelzimmer, viel Platz für Bewegung und einen direkten Zugang zum Garten. Schon in der Planungsphase für das Haus mit zwei Wohnangeboten wurde auf die Bedürfnisse der zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner geachtet.



Eine Anfrage der Elterninitiative Autismus Mittelfranken e.V. bei der Geschäftsführung der Barmherzigen Brüder Region Mittelfranken zur Realisierung eines modernen Wohnhauses speziell für Menschen im Autismus-Spektrum erfolgte bereits im Jahr 2014. Nach einigen Hürden konnte zwei Jahre später der Bedarf beim Sozialhilfeträger, dem Bezirk Mittelfranken, und beim Zuwendungsgeber, der Regierung von Mittelfranken, erfolgreich nachgewiesen werden.



Einblicke in einen Innenhof, ein Bewohnerzimmer und eine Küche

2019 folgte dann die Grundsteinlegung, sodass das neue **Wohnhaus Jonas** nach langer Planungs- und Bauphase zu Weihnachten 2021 bezogen werden konnte. Der Neubau bietet Platz für die zwei **Wohnangebote Sarah und Paul** mit jeweils sechs Plätzen. Um den speziellen Belangen von Menschen mit Autismus gerecht zu werden, bietet das Gebäude neben Einzelzimmern mit



Weihbischof Herwig Gössl segnet die Kreuze für das neue Gebäude.

eigener Nasszelle ausreichend Platz für Freizeit- und Bewegungsaktivitäten sowie Rückzugs- und Nischenräume. Es wurde ein klarer Raum geschaffen, der eine Orientierungsstruktur gibt.

Aufgrund der immer wieder angespannten Coronasituation fand die Einweihung des Hauses erst im Juli 2022 statt. In Anwesenheit von Provinzrat Frater Thomas Väth, der neuen Geschäftsführerin Ute Häußer, dem Gremsdorfer Bürgermeister Norbert Walter und dem Vorsitzenden der Elterninitiative Autismus Mittelfranken e.V. Stefan Bauernfeind gab der Bamberger Weihbischof Herwig Gössl dem Neubau seinen Segen.

Michelle Fischer

# Motivator zum Wohl der Gemeinschaft

Behindertenhilfe GmbH Region Mittelfranken: Günther Allinger übergibt an Ute Häußer

Nach über 35 Jahren bei den Barmherzigen Brüdern und 28 Jahren in der Geschäftsführung in Gremsdorf verabschiedet sich Günther Allinger in den verdienten Ruhestand und übergibt sein Amt an seine Nachfolgerin Ute Häußer.

Seine ersten Berufserfahrungen sammelte Günther Allinger von 1977 bis 1980 beim Bundesgrenzschutz im mittleren nichttechnischen Polizeivollzugsdienst. Anschließend holte er sein Fachabitur nach und studierte später Sozialpädagogik. Als Dipl. Sozialpädagoge (FH) trat der heute 61-jährige seine erste Stelle bei den Barmherzigen Brüdern in Reichenbach an. Dort war er anfangs im Sozialdienst und später als Bereichsleitung tätig.

1994 kam dann das unerwartete Angebot, die Leitung der Einrichtung in Gremsdorf zu übernehmen. Er selbst beschrieb es damals als ein „Wechselbad der Gefühle – zum einen fühlte ich mich sehr geehrt und war erfreut über dieses Angebot, zum anderen bedeutete es eine völlig neue Orientierung in der Lebensgestaltung und Zukunftsplanung“. Schon zu Beginn seiner Tätigkeit als Gesamtleiter sah Allinger die Schwerpunkte seiner Arbeit unter anderem in der Weiterentwicklung der Einrichtung hinsichtlich Grundsanierung und Verbesserung der Wohnangebote.

## VON DER „ARBEITSTHERAPIE“ ZU MODERNEN WERKSTÄTTEN

So wurden in den Folgejahren alte Mauern eingerissen, Schlafsäle durch Ein- und Zwei-Bett-Zimmer ersetzt und eine gemischtgeschlechtliche Betreuung ermöglicht. Die Zahl der Wohnbereichs-



Symbolische Schlüsselübergabe von Günther Allinger an Ute Häußer

Plätze stieg von 280 auf heute 330. Zusätzlich wurde das Ambulant Begleitete Wohnen ins Leben gerufen, sodass heute über 20 Menschen in Adelsdorf und Hemhofen in ihrer eigenen Wohnung leben und dort nach Bedarf Assistenz und Unterstützung erhalten. Die „Arbeitstherapie“ mit rund 120 Plätzen verwandelte sich über die Jahre hinweg in drei moderne Werkstätten für Menschen mit Behinderung mit über 250 Plätzen.

Der Einrichtung wurde zudem ein frischer Geist im Sinne der Inklusion eingehaucht. „Ich glaube sagen zu dürfen, dass sich die Bewohner:innen wie auch die Mitarbeitenden hier sehr wohl fühlen“, meint der ehemalige Geschäftsführer. Und Nachfolgerin Ute Häußer betont: „Unter der Regie von Günther Allinger wurde viel geschaffen und erreicht. Er fungierte nicht nur als

Geschäftsführer, sondern war Motor, Richtungsweiser und Überzeugter der Einrichtung. Stets handelte er nach dem höchsten Ordenswert, der Hospitalität, und förderte und pflegte so den Gemeinschaftssinn der Haus- und Dienstgemeinschaft“.

Günther Allinger überreichte seiner Nachfolgerin Ute Häußer symbolisch den „Schlüssel der Führung“ und ist sich sicher, sein Amt in die besten Hände abzugeben. Nach einer internen Verabschiedung für einen „wunderbaren Menschen“ als Geschäftsführer im Kreis aller Mitarbeitenden und Bewohner:innen kamen am 25. August die Mitglieder der Provinzleitung zusammen, um Günther Allinger zu verabschieden.

Michelle Fischer



# Vom Fachschüler zum „Guru der Behindertenhilfe“

Barmherzige Brüder verabschieden Erich Höcherl

Sein 40-jähriges Wirken war Hospitalität auf höchstem fachlichen Niveau: In einer Feierstunde am 21. Juli verabschiedeten die Barmherzigen Brüder in Reichenbach Erich Höcherl in den Ruhestand. Er war viele Jahre pädagogischer Leiter in Reichenbach, zuletzt leitete er die Abteilung Strategische Behindertenhilfeentwicklung in Regensburg und trug so auch maßgeblich zur Weiterentwicklung der Behindertenhilfe GmbH bei.

## FACHKOMPETENZ, OFFENHEIT FÜR NEUES, WEITSICHT

Geschäftsführer Roland Böck konnte viele Gäste begrüßen, die Höcherls Weg begleitet haben, unter ihnen den Vorsitzenden der Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie (CBP) Wolfgang Tyrychter und seinen Vorgänger in der Geschäftsführung Karl Fries. Alfred Stadler, Bereichsleitung Förderstätten, zählte Merkmale auf, die Kolleginnen und Kollegen mit Erich Höcherl verbinden, so etwa beeindruckende Fachkompetenz, Experimentierfreudigkeit, Offenheit für Neues, Mut und Risikobereitschaft. Er sei ein Kollege gewesen, der andere gefordert habe, der seinem Gegenüber aber auch ehrliches Interesse entgegenbrachte und sich trotz großer Arbeitsbelastung Zeit nahm für ein Gespräch. Die zitierten Charakterisierungen reichten von „visionärer Denker“ über „große Weitsicht“ bis hin zu: „Vom Fachschüler zum Guru der Behindertenhilfe“. Alfred Stadler dankte für die Spuren, die Erich Höcherl an allen Einsatzstellen hinterlassen, für die Impulse, die er gesetzt habe, für die Wertschätzung, die immer spürbar gewesen sei, und den Rückhalt, auf den sich alle verlassen konnten.

Aus einem anderen Blickwinkel beschrieb Tobias Strahl, Vorsitzender der Mitarbeitervertretung, Erich Höcherl unter anderem als den Mann, der in seiner Zeit an der Fachschule auf dem Klosterberg das Rockkonzert etabliert und im Klostergarten viele Fußballturniere bestritten hat.

## „SAATGUT KULTIVIERT“

Hans Emmert, Vorsitzender der Geschäftsführung der Barmherzige Brüder Behindertenhilfe, schilderte den steilen Werdegang von Erich Höcherl: „Du kamst 1979 im Afrolook nach Reichenbach an die Fachschule, und wurdest sofort Gruppenleiter.“ Die weiteren Stationen: Aufbau einer Förderstätten-Gruppe (ab 1987), Dozent an der Fachschule (1993 bis 1997), Förderstättenleiter (1997 bis 2004), Pädagogischer Leiter (2004 bis 2017), Leiter der Abteilung Strategische Behindertenhilfeentwicklung. Emmert wörtlich: „Du hast die Behinder-



Erich Höcherl (vorne Mitte) im Kreise von Wegbegleitern im Laufe der 40 Jahre sowie von Provinzrat Frater Seraphim Schorer (vorne rechts), seiner Nachfolgerin Doris Zwick (vorne links) und Susanne Schirmer, Leiterin Verwaltung und Entgelte

tenhilfe in Reichenbach und in der GmbH weit vorangebracht, warst Denker und Motor dieser Entwicklung, hast ‚Saatgut kultiviert‘, indem du dich um Rahmenbedingungen bemüht hast. Als Mitglied in vielen Arbeitskreisen kennt man dich als Kämpfer und Ideengeber, der sich vor allem für Verbesserungen einsetzte für die ihm anvertrauten Menschen mit Behinderung.“ Höcherl sei auch zu verdanken, dass man mit Doris Zwick eine würdige Nachfolgerin präsentieren könne.

Im Namen des Ordens bedankte sich Provinzrat Frater Seraphim Schorer bei Erich Höcherl mit einer Kerze. „Licht ist ein Symbol, von dem schon Jesus sagt, dass man es nicht unter den Tisch stellen soll.“ Höcherl habe „Hospitalität mitbegleitet und mitgestaltet“. Frater Seraphim lud ihn ein, auch weiterhin Teil der Familie des heiligen Johannes von Gott zu bleiben.

Erich Höcherl selbst traf, sichtlich berührt vom Lob, die nüchterne Feststellung: „Es geht auch nach mir weiter.“ Und ließ in seiner Abschiedsrede die 40 Jahre Revue passieren. Es habe sich „einfach so ergeben für mich, diesen Riesenweg zu gehen. Ich bin immer gefragt worden und ich war auch immer bereit, mich einer neuen Verantwortung zu stellen.“ Allen, die ihn auf seinem Weg begleitet haben, dankte Erich Höcherl und resümierte: „Es war eine schöne Zeit.“

Christine Pestenhofer, Chamer Zeitung



## Zwei blaue Flügel spenden Schutz

Vor 100 Jahren wurde die Kapelle St. Barbara in Schwandorf eingeweiht

23 braune Holzbänke laden in der Kapelle zum Verweilen ein. Graue Polster zieren Sitz- und Knieflächen. Das Grau findet sich an der Rückwand des Altarraums wieder. Es fasst ein großes Holzkreuz ein und zwei stilisierte blaue Flügel (Foto oben). Sie wurden vom niederbayerischen Bildhauer Alfred Böschl geschaffen. Deren Blau leuchtet intensiv, strahlt in der Farbe Kühle aus. Aber in der Form symbolisieren die Flügel Schutz. Der ganze Kirchenraum wird von einer aufwändigen dunkelbraunen Holzkassettendecke abgeschlossen. – Wer sich etwas Zeit nimmt in der Kapelle zu verweilen, erfährt nicht nur Ruhe, sondern kann auch in die Geschichte des sakralen Bauwerks eintauchen.

Nach dem 90-jährigen Bestehen des Krankenhauses St. Barbara im vergangenen Jahr wird in diesem Jahr 100 Jahre Krankenhauskapelle in Schwandorf gefeiert. Dabei verfolgte der Bergbau-Generaldirektor Oskar Kösters als

Bauherr 1922 ursprünglich eine andere Absicht: Das Gotteshaus wurde den im Ersten Weltkrieg gefallenen Bergleuten gewidmet. Der acht Meter breite und 21 Meter lange Bau wurde am 1. Oktober 1922 von Bischof Dr. Antonius von Henle auf den Namen St. Barbara konsekriert – also feierlich geweiht.

Unter dem Schutz der heiligen Barbara steht die Kapelle nicht zufällig. „Dem Dienste Gottes geweiht, der Versammlung der Gläubigen bestimmt, als künstlerisches Denk- und Dankmal erstellt, trägt sie den Namen und das Bild der Hl. Barbara als der Patronin der Bergleute, um dadurch die neuerstandene Bergwerksgemeinde dem besonderen Schutz und der Fürbitte der Heiligen zu empfehlen ...“, lässt Dr. Bayer, Autor eines Artikels, der zu dieser Zeit im Schwandorfer Tagblatt veröffentlicht wurde, verlauten.

\_\_\_\_\_ *Marion Hausmann*



*Bei der Klosternacht 2013 wurde die Kapelle innen und außen blau illuminiert.*



*Mit der bruchsteingemauerten Fassade und dem Turm zählt die Krankenhauskapelle St. Barbara zu den offiziellen Baudenkmalern Schwandorfs.*

„Denn Du hast uns fuer dich geschaffen und unser Herz ist unruhig, bis es ruhet in Dir!“

Spruch des heiligen Augustinus an der mit kunstvollen Schnitzereien verzierten Fassade der Empore

Frater Thomas Väth zelebriert am Sonntag, 2. Oktober, um 9.30 Uhr einen Jubiläumsgottesdienst in der Krankenhauskapelle.



# Nachhaltigkeit – für Hospitalität und Schöpfung

Eindrücke von den „Studientagen“ für leitende Mitarbeitende im Juli

Alle vier Jahre findet ein Provinzkapitel statt, in dem die neue Ordensleitung der Provinz gewählt wird und in dem die wichtigen Themen für das Ordensleben und den Ordensauftrag der kommenden vier Jahre diskutiert und festgelegt werden. Aber in diesen Zeiten ist dann doch so manches anders.

Anders war es Ende Januar, als sich die Barmherzigen Brüder – noch in der vierten Corona-Welle – in Kostenz zum Kapitel trafen und die leitenden Mitarbeitenden am ersten Tag virtuell zugeschaltet waren. Hier gab Generalprior Frater Jesús Etayo mit dem mehrfachen Verweis auf die Enzyklika „Laudato Si“ von Papst Franziskus aus dem Jahre 2015 schon ein Hauptmotiv für das neue Quadriennium (Vierjahres-Zeitraum) vor. Erklärte Absicht war, bei nächster Gelegenheit zwei gemeinsame Studientage in Präsenz durchzuführen, um die neuen Aktionsvorgaben gemeinsam angemessen diskutieren und vertiefen zu können.

Anders war es nun auch am 11. und 12. Juli, als wir uns mit den Kapitularen nicht wie bislang üblich in Kostenz trafen, sondern ins Kloster St. Josef nach Neumarkt reisten. Frater Thomas Väth, der als 1. Definitor in Vertretung des erkrankten Provinzials die Studientage leitete, ging in seiner Begrüßung darauf ein und schilderte nochmals die Umstände, die zur Schließung von Kostenz geführt hatten. Eine Entscheidung, die jeder bedauert, die aber unter den gegebenen Bedingungen unausweichlich war.



Brüder und Mitarbeitende trafen sich im Kloster St. Josef in Neumarkt/Oberpfalz.

Was passierte in diesen nun nachgeholt „Studientagen“?

## VONEINANDER UND MITEINANDER LERNEN

Geschäftsführer Christian Kuhl hielt am Abend einen Vortrag über die Digitalisierung im Krankenhausverbund, Doris Zwick von der Abteilung Strategische Behindertenhilfeentwicklung zeigte auf, wie gesundheitliche Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase der Menschen mit Behinderung umgesetzt wird.

## ZUSAMMEN FEIERN UND BETEN

Wir beglückwünschten Frater Benedikt mit einem „Viel Glück und viel Segen“ zu seinem Namenstag, beteten mit Frater Seraphim Vesper und Laudes und feierten einen Abschlussgottesdienst mit Pater Thomas. Das abendliche „gemütliche Beisammensein“ soll hier nicht unterschlagen werden, es gehört glücklicherweise immer mit dazu und dient einem Austausch über „Gott und die Welt“.

## SICH DER EIGENEN POSITION, DER EIGENEN WERTE VERGEWISSERN

Mit einer persönlichen Übung „Mein Navi – was leitet mich“ wurde jeder Teilnehmende angeregt, sich auf seiner eigenen Sinn-Landkarte zu orientieren. Wo ist mein Standort? Wo will ich ankommen? Welche Werte und Einstellungen leiten mich, im Alltag oder auch in krisenhaften Situationen? Der große Park des Klosters bot eine schöne Möglichkeit zum Nachdenken.

## MITEINANDER DIE AKTIONSVORGABEN DER NÄCHSTEN VIER JAHRE DISKUTIEREN

Pater Thomas sprach zunächst die Bedeutung der Synodalität (griechisch: gemeinsamer Weg) an. So hat Papst Franziskus eine Weltsynode einberufen und in der deutschen katholischen Kirche wird im „Synodalen Weg“ über den Weg aus der Krise diskutiert. Dem Orden sei es ein Anliegen, auch selbst noch synodaler zu werden, das heißt die Mitarbeitenden noch mehr in Entscheidungen und Entwicklungen einzubeziehen. Und so wurde es dann auch konkret: Mitarbeitende diskutierten mit Barmherzigen Brüdern in mehreren Arbeitsgruppen die

für das neue quadriennium relevanten „Aktionsvorgaben zum Ordensauftrag“.

Nachdem vor ca. 15 Jahren die meisten Einrichtungen der Bayerischen Ordensprovinz in GmbHs überführt wurden, stellt sich vor dem Hintergrund einer rückläufigen Brüderzahl die Frage, welche **Strukturen zukunftsfähig und auch leistbar** sind. Wesentliches Kriterium: Diese müssen Hospitalität nachhaltig fördern und den Fortbestand der zentralen Idee des heiligen Johannes von Gott absichern. Dies gilt es, in den kommenden Jahren zu überdenken, angemessen weiterzuentwickeln und gut zu kommunizieren.

„Die Einrichtungsleitungen tragen mit den Brüdern dafür Sorge, dass unsere **Einrichtungen sichere Orte für alle Menschen** sind.“ So legten es die Barmherzigen Brüder im Januar fest. Der Missbrauchsbeauftragte des Ordens, Rechtsanwalt Dr. Klaus-R. Luckow, gab für die Diskussion eine fachliche Einordnung unterschiedlicher Aspekte von Missbrauch auf der Basis bestehender Ordensvorgaben. Was ist Missbrauch, wie ist damit umzugehen, wie ist er zu melden und welche präventiven Maßnahmen können ergriffen werden? Es gilt, schon bestehende Konzepte und Maßnahmen weiterzuentwickeln und zum Beispiel einen Verhaltenskodex zu entwickeln, wie mit Nähe und Distanz umzugehen ist.

Die Enzyklika „Laudato Si“ mit ihrem tiefreifenden und umfassenden Verständnis für die **Bewahrung der Schöpfung** ist eine gute Richtschnur für Einrichtungen bei Themen wie Bau, Mobilität und Sicherung der Versorgung. Sie soll für uns Maßstab zum nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen der Natur und zum Schutz des Klimas sein.

Die Sensibilisierung für die **Missionsprojekte des Ordens** und **internationale Kooperationen** lassen uns „über den Tellerand“ hinausblicken und im Erfahrungsaustausch mit Einrichtungen des Ordens in anderen Ländern gemeinsam wachsen.

Es waren zwei wichtige Tage im persönlichen Miteinander und dem gemeinsamen Bemühen um die Zukunftsfähigkeit der Hospitalität.

*Dr. Andreas Kestler  
Geschäftsführer des Krankenhauses  
Barmherzige Brüder Regensburg*

*Fotos von oben:*

*Doris Zwick, Leiterin der Abteilung für Strategische Behindertenhilfeentwicklung referierte über die „gesundheitliche Versorgungsplanung in der letzten Lebensphase; die Teilnehmenden tauschten sich in Arbeitsgruppen aus; Rechtsanwalt Klaus-R. Luckow sprach über verschiedene Aspekte von Missbrauch; die Teilnehmenden versammelten sich zum Gottesdienst in der Klosterkirche.*





# Geriatric wird Hauptfachabteilung

Dr. Stefanie Martin ist die erste Chefärztin am Krankenhaus Barmherzige Brüder München

Aus der bisherigen Sektion Geriatrie der Klinik für Innere Medizin I am Münchner Krankenhaus Barmherzige Brüder wurde zum 1. September die Hauptfachabteilung Klinik für Geriatrie. Seit dem Start vor acht Jahren als Department hat die Geriatrie erhebliche Reputation gewonnen. Die Klinik für Geriatrie verfolgt einen interprofessionellen und interdisziplinären Ansatz mit Fokus auf Frührehabilitation. Es werden nicht nur Patient:innen mit akuten internistischen Krankheitsbildern behandelt, sondern zusammen mit den jeweiligen Kliniken auch alte und hochbetagte Menschen mit chirurgischen, orthopädischen, unfallchirurgischen oder urologischen Akuterkrankungen.

Die bisherige ärztliche Leiterin, Dr. Stefanie Martin, wurde zur Chef-



ärztin ernannt, der ersten in der über 100-jährigen Geschichte des Münchner Krankenhauses. Nach Dr. Martins Worten zeichnet geriatrische Patient:innen „weniger das kalendarische Alter als vielmehr eine Multimorbidität“ aus.

Das Team der Geriatrie setze sich parallel zur Behandlung der Akuterkrankung zum Ziel, „Autonomieverlust zu vermeiden“.

Dr. Stefanie Martin wurde in Landshut geboren und studierte an der Ludwig-Maximilians-Universität München Humanmedizin. Ab 2004 arbeitete sie am Krankenhaus Agatharied, wo sie 2011 ihre Facharztbezeichnung als Internistin erhielt. Seit 2013 führt sie die Zusatzbezeichnung Geriatrie. Zudem hat die Ärztin das Weiterbildungscurriculum Palliativmedizin absolviert. In ihrer Freizeit findet Dr. Martin Ausgleich bei Fernreisen, Radtouren durch Deutschland, beim Sport oder Geocaching, bei Brettspielabenden und beim Kochen.

Christine Beenken

# Neue Entwicklungen im Zentrum für Altersmedizin

Evangelische Wohltätigkeitsstiftung Regensburg gibt Anteile ab

Die Barmherzigen Brüder und die Evangelische Wohltätigkeitsstiftung Regensburg (EWR) haben sich darauf verständigt, dass die Weiterentwicklung des Zentrums für Altersmedizin im Regensburger Paul Gerhardt Haus zukünftig ganz in der Hand der Barmherzigen Brüder liegen soll. Bisher war die Evangelische Krankenhaus gGmbH Trägerin des Zentrums für Altersmedizin. Seit 2013 hielten die Barmherzigen Brüder 80 Prozent und die EWR 20 Prozent der Gesellschafteranteile. Die EWR gibt ihre Anteile nun an die Barmherzigen Brüder ab. Seit dem Umzug des ehemaligen Evangelischen Krankenhauses am Emmeramsplatz in den Neubau an der Prüfeninger Straße im Jahr 2017 ist das Zentrum für Altersmedizin mit 80 Betten und 20 Plätzen in der geriatrischen Tagesklinik räumlich, medizinisch, personell und organisatorisch eng mit

dem Krankenhaus Barmherzige Brüder verbunden.

Gesetzliche und organisatorische Hürden behindern „eine gute gemeinsame Weiterentwicklung der beiden Krankenhäuser“, erklärt Provinzial Frater Rudolf Knopp. „Beide Partner hätten die erfolgreiche fast zehnjährige Kooperati-



Das Paul Gerhardt Haus in Regensburg

on gerne fortgesetzt, was unter den gegebenen Rahmenbedingungen aber ... nicht mehr sinnvoll ist“, ergänzt Oberbürgermeisterin Gertrud Maltz-Schwarzfischer. Eine Zusammenarbeit wird es aber weiter geben, da der ambulante Pflegedienst der EWR weiterhin im Paul Gerhardt Haus stationiert bleibt.

Die Evangelische Wohltätigkeitsstiftung in Regensburg (EWR) wird von der Stadt Regensburg verwaltet. Sie betreibt mit rund 150 Mitarbeitenden das Alten- und Pflegeheim Johannesstift mit 119 Plätzen und einen großen ambulanten Dienst. Das Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg ist mit 905 Betten und rund 3.800 Mitarbeitenden das größte katholische Krankenhaus Deutschlands.

PM/JS



# Fortbildungen Oktober bis November

## Emotionale Intelligenz:

### Beziehungen bewusst beherzt gestalten

Termin: 10.10.2022 von 09:30 Uhr bis 11.10.2022 um 16:00 Uhr  
Referentin: Andrea Baumgartl-Krabec  
Zielgruppe: Alle Interessierten  
Ort: Kloster Furth bei Landshut  
[www.kloster-furth.de](http://www.kloster-furth.de)

### Refreshertag: Palliative Care – Letzte Hilfe Kurs – kleines 1 x 1 der Sterbebegleitung

Termin: 10.10.2022 von 09:30 Uhr bis 17:30 Uhr  
Referentinnen: Andrea Gerstner, Annemarie Schmid  
Zielgruppe: Absolventen der Weiterbildung Palliative Care sowie alle Interessierten  
Ort: GutsAlm Harlachberg, Bodenmais,  
[www.harlachberg.de](http://www.harlachberg.de)

## Die Praxis der Achtsamkeit –

### Übungen für den (Berufs-)Alltag

Termine: 12.10.2022 von 09:30 Uhr bis 14.10.2022 um 16:00 Uhr  
Referent: Dr. Eric Berr  
Zielgruppe: Alle Interessierten  
Ort: Kloster Furth, [www.kloster-furth.de](http://www.kloster-furth.de)

### Gelebte Gastfreundschaft, Kurs 5, Teil 1

Termin: 17.10.22 von 12:00 Uhr bis 19.10.22 um 13:00 Uhr  
Referent:innen: Frater Sebastian Fritsch, Pater Thomas Väth, Doris Zwick  
Zielgruppe: Mitarbeitende der Barmherzigen Brüder  
Ort: Pallottiner Hofstetten,  
[www.pallottiner-hofstetten.de](http://www.pallottiner-hofstetten.de)

### Gelebte Gastfreundschaft, Kurs 6, Teil 1

Termine: 07.11.22 von 12:00 Uhr bis 09.11.22 um 13:00 Uhr  
Referent:innen: Frater Sebastian Fritsch, Frater Seraphim Schorer, Pater Thomas Väth, Christa Tottmann  
Zielgruppe: Mitarbeitende der Barmherzigen Brüder  
Ort: Kloster St. Josef, Neumarkt i.d. Oberpfalz,  
[www.stjosef-nm.de](http://www.stjosef-nm.de)

### Schulung für Frauenbeauftragte in der Werkstatt, Teil 2

Termin: 21.11.22 von 9:30 Uhr bis 23.11.22 um 13:00 Uhr  
Referentin: Susanne Hasel  
Zielgruppe: Frauen-Beauftragte, deren Stellvertreterinnen und ihre Unterstützerinnen der Werkstätten in Einrichtungen der Behindertenhilfe (Schulung bitte gemeinsam buchen wegen Teamarbeit)  
Ort: Benediktinerabtei Niederaltaich,  
[www.abtei-niederaltaich.de](http://www.abtei-niederaltaich.de)

## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir möchten Sie informieren, dass Fortbildungen des Fortbildungsreferats der Barmherzigen Brüder im Jahr 2023 in den Programmen des Krankenhausverbundes und der Behindertenhilfe zu finden sind.

Sehr freuen wir uns über unsere neue Web-Domain: Auf [www.barmherzige-fortbildungsreferat.de](http://www.barmherzige-fortbildungsreferat.de) finden Sie in gewohnter Weise alle Informationen über unsere Fortbildungen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie weiterhin unser Angebot nutzen und sich in einem „neuen Ambiente“ eine Auszeit gönnen.

Herzliche Grüße

Ihr Team des Fortbildungsreferats



# Bodenständiger Oberpfälzer

## Nachruf auf Frater Erhard Hillebrand

Nach kurzer schwerer Krankheit ist am 2. August in Regensburg Frater Erhard Hillebrand verstorben. Bereits zwei Tage später wurde er im Beisein von Mitbrüdern, Mitarbeitenden und Angehörigen auf dem Regensburger Brüderrfriedhof zu Grabe getragen.

Dieter Hillebrand, so sein Taufname, wurde 1954 in der Klinik St. Hedwig in Regensburg geboren, die damals in der Trägerschaft der Blauen Schwestern von der heiligen Elisabeth stand. Nachdem er erfolgreich eine private Handelsschule in seiner Geburtsstadt besucht hatte, absolvierte Frater Erhard ein Praktikum im Regensburger Krankenhaus Barmherzige Brüder. 1972 besuchte er den ersten Kurs zum Heilerziehungspflegehelfer an der neu gegründeten Fachschule in Reichenbach. Fünf Jahre später schloss er sich

der Gemeinschaft der Barmherzigen Brüder an und legte 1980 die einfachen und sechs Jahre später die feierlichen Gelübde ab.



In Reichenbach absolvierte Frater Erhard die Ausbildung zum Heilerziehungspfleger und bildete sich zum Gruppenleiter für Menschen mit Behinderungen weiter. In den folgenden Jahren war er vor allem in Einrichtungen der Behindertenhilfe eingesetzt, in Algaing kurze Zeit als Leiter einer Gruppe, seit 1995 in der Aufgabe als Prior in mehreren Häusern. In Straubing musste er 1990 den Abzug des Konvents

miterleben, später auch in Reichenbach und zuletzt in Kostenz. Bis 2018 war der bodenständige Oberpfälzer als Ordensbeauftragter in Reichenbach tätig, ehe er die letzten vier Jahre Hausoberer im Tagungs- und Erholungshaus Kostenz war. Gesundheitliche Beschwerden machten ihm immer mehr zu schaffen, er gab aber die Hoffnung nicht auf.

Im Juli verschlechterte sich sein Gesundheitszustand, sodass Frater Erhard ins Regensburger Krankenhaus aufgenommen werden musste, wo er schließlich friedlich verstarb. Frater Erhard Hillebrand hatte neben seiner Berufung zum Barmherzigen Bruder eine besondere Liebe zur Landwirtschaft, zu Tieren und zur Natur. In seiner Freizeit kümmerte er sich etwa um Schafe, Hühner und Vögel. Seine Nähe zu Benediktinerklöstern in Bayern drückte beim Requiem die Mitfeier von Vertretern der Klöster Weltenburg und Plankstetten aus.

*Frater Magnus Morhardt*

# Endlich daheim

## Zum Tod der Raphael-Schwester Theresia Schraner

In der Nacht vom 5. auf den 6. August durfte unsere liebe Schwester M. Theresia Schraner heimgehen zu ihrem Schöpfer und Erlöser in sein Reich der Liebe und des Friedens. Die letzten vier Monate lebte sie im Bad Wörishofener Seniorenheim. Noch am Nachmittag bei einem Besuch der Oberin hatte sie den Wunsch geäußert, der Herr möge sie holen. Schnell erfüllte sich diese ihre Sehnsucht. Schwester Theresia ist 93 Jahre alt geworden.

Aufgewachsen ist sie in Willersdorf bei Freising mit drei Brüdern und fünf Schwestern in einem sehr religiösen Elternhaus. Sie arbeitete in der häuslichen Landwirtschaft eifrig und kompetent mit. Mit 33 Jahren suchte sie nach einer neuen Lebensperspektive. So trat

sie am 15. Januar 1963 in die Raphael-Schwesternschaft im Sebastianum in Bad Wörishofen ein. Von dort aus machte sie die Ausbildung zur Masseurin, Elektro-Therapeutin und medizinischen Bademeisterin.



Sie arbeitete mit viel Einsatz und Freude in der Therapieabteilung, war sehr beliebt bei Kurgästen und Mitarbeitenden. Sie übte diese Tätigkeit bis zum 80. Lebensjahr aus. Weiterhin engagierte sie sich immer besonders für die

Gemeinschaft der Schwestern, pflegte ein intensives religiöses Leben und war sehr kommunikativ. Sie unterhielt sich sehr gerne mit Gästen und Mitarbeitenden. Noch heute fragen manche nach der netten kleinen Schwester, die doch immer mit dem Rollator unterwegs war. Sie legte großen Wert auf Bewegung, damit sie lange fit bleibe. Trotz oftmals vieler Schmerzen und der am Schluss fast völligen Blindheit jammerte und klagte sie nicht. „Sr. Theresia war eine besondere Frau“, so hieß es treffend in einem Kondolenzschreiben, „ganz nah bei den Menschen, die sie behandelte, Wärme und Güte ausstrahlend, ein ruhender Quell der Gemeinschaft, verbindend und ausgleichend.“ Ihr Tod ist für alle, die sie kannten, sehr schmerzlich.

Nach einem langen, erfüllten Leben gebe ihr der gute Gott nun ewige Freude und Geborgenheit in seiner Liebe.

*Sr. Irmgard Poeplau, Oberin*

# Hoffnung schenken in Kuba

Die Ordensleitung bittet beim Missionsprojekt 2022 um Unterstützung für zwei Projekte



Die Zukunft des Ordens der Barmherzigen Brüder in Lateinamerika ist hoffnungsvoll, wenn auch aufgrund der zahlreichen Herausforderungen zuweilen komplex. Im Falle Kubas, einem der am stärksten alternden Länder Lateinamerikas, haben sich neben anderen Problemen, wie etwa der Corona-Pandemie, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten verschärft.

## RENOVIERUNG EINER PSYCHIATRISCHEN STATION UND AUFBAU EINER PALLIATIVSTATION

Trotzdem will der Orden die Menschen in Kuba weiterhin begleiten und ihnen zur Seite stehen, getragen vom Geist der Gastfreundschaft und dem Charisma des heiligen Johannes von Gott. Bei zwei Werken dort, in der Psychiatrie und in der Altenpflege, sind Investitionen erforderlich, um die Strukturen zu verbessern. In Havanna müssen die Barmherzigen Brüder die Abteilung „Santa Ana“ im psychiatrischen Krankenhaus San Juan de Dios renovieren, im Alten- und Pflegeheim San Rafael in Camagüey wollen sie eine Palliativstation für die Betreuung von Menschen in der letzten Lebensphase schaffen.

## ÜBER DEN EIGENEN TELLERRAND HINAUSSEHEN

In einem Rundschreiben bittet Provinzial Frater Rudolf Knopp um Unterstützung für diese Projekte, auch wenn die Provinzleitung angesichts des heuer bereits erfolgten Spendenaufrufs für die Ukraine und den Aktivitäten zum „Jubiläumjahr 400 Jahre Barmherzige Brüder in Bayern“ wisse, dass dies „nicht einfach zu platzieren“ sei. Aber „trotz aller Dinge, die uns hier vor Ort bewegen, sollten wir über den eigenen Tellerrand hinaussehen und die Menschen in Kuba nicht vergessen“.

Wenn Sie die Projekte unterstützen möchten, überweisen Sie bitte Ihre Spende auf das Konto bei der Liga-Bank-e.G.

**Barmherzige Brüder Bayerische Ordensprovinz KdöR**  
**IBAN: DE 57 7509 0300 0002 2995 50**  
**Verwendung: „Hilfe für Kuba“**

Bei Spenden bis 200 Euro dient der Überweisungsbeleg zur Vorlage beim Finanzamt. Bei Spenden über 200 Euro, auf Wunsch auch bei niedrigeren Beträgen, senden wir Ihnen gerne eine Zuwendungsbestätigung zu. Bitte vergessen Sie nicht, dafür Ihre vollständige Adresse anzugeben.







Von links: Provinzial Pater Saji Mullankuzhy (Österreich), Dominik Hartig (Provinzialat Wien), Generalrat Frater Joaquim Erra, Provinzial Frater Rudolf Knopp (Bayern), Grzegorz Waberski (Provinzialat Warschau), Provinzial Frater Franciszek Salezy Chmiel (Polen) und Nikolaus Mutschlechner (Generalkurie)

## Interprovinzielle Kommission

Am 21. und 22. Juli trafen sich in Wien die Provinziale der Polnischen, der Bayerischen und der Österreichischen Ordensprovinz. Unter dem Präsidenten Generalrat Frater Joaquim Erra, der aus Rom angereist war, wurde vor allem der Hilfseinsatz des Ordens für die Kriegsoffer in der Ukraine und die Flüchtlingshilfe in den Blick genommen.

Der polnische Provinzial Franciszek Salezy Chmiel bedankte sich bei seinen

Mitbrüdern für die finanziellen Zuwendungen und diverse Hilfslieferungen und berichtete von der großen Not, die er bei seinem Besuch im Konvent der Barmherzigen Brüder in Drohobycz in der Nähe von Lwiw (Lemberg) sah. Dort versehen vier der 74 Brüder, die der Polnischen Ordensprovinz angehören, ihren Dienst. Direkt vor ihrer Einrichtung, in der kranke, Not leidende und bedürftige Menschen Unterstützung erhalten, werden sie aufgrund der vielen

Menschen drei Container aufstellen: einen für die medizinische Versorgung der verletzten Soldaten, einen weiteren zur psychologischen Unterstützung, die neben den Kriegsoffern vor allem auch deren Angehörige in Anspruch nehmen, und schließlich einen dritten zur Lagerung der Hilfslieferungen.

In den letzten Monaten sind rund sechs Millionen Hilfe suchende Menschen aus der Ukraine nach Polen gekommen. Der bayerische Provinzial Frater Rudolf Knopp, der österreichische Provinzial Pater Saji Mullankuzhy und der Gast aus Rom stellten weitere Hilfen in Aussicht.

Weitere Themen, die besprochen wurden: Fragen der Aus- und Weiterbildung und des Ordenslebens, internationale Zusammenarbeit, Förderung des Charismas der Hospitalität. Außerdem wurde bei der Sitzung Provinzial Pater Saji Mullankuzhy zum Vorsitzenden der Interprovinziellen Kommission gewählt.

\_\_\_\_\_

Dominik Hartig



Drohobycz/Ukraine: Viele Menschen erhoffen sich Hilfe von den Barmherzigen Brüdern, wie der polnische Provinzial bei der Interprovinziellen Kommission berichtete.

## Auf dem Weg zu einer Provinz

Die Barmherzigen Brüder der Bayerischen und Österreichischen Ordensprovinz trafen sich am 12. und 13. September in Wien, um sich auf eine gemeinsame Zukunft vorzubereiten. Zu Besuch waren auch zwei Mitbrüder aus Spanien, wo erst letztes Jahr drei Provinzen zu einer vereinigt wurden.

**Einen ausführlichen Bericht über das Treffen lesen Sie in der November-Ausgabe der misericordia.**



# Scholastiker-Werkwoche

Nach zwei Jahren Corona-Pause fand von 21. bis 27. August 2022 in Wien endlich wieder eine Scholastiker-Werkwoche statt. Gekommen waren Brüder aus Frankreich/Madagaskar, Polen, Bayern und Österreich mit ihren Begleitern. Neben den gemeinsamen Gebetszeiten stand natürlich das brüderliche Miteinander im Vordergrund des Treffens: gemeinsame Mahlzeiten, eine Besichtigung Wiens, Ausflüge nach Feldsberg (Valtice) in Tschechien und in den Wiener Prater.

## WORKSHOPS, DIE BEWEGEN

Anstatt auf externe Vortragende zu setzen, bereiteten die Scholastiker in drei Gruppen selbst Workshops vor. Die Themen, die dabei zur Sprache kamen, waren folgende: das brüderliche Miteinander, Kommunikation und



*Johannes von Gott – hier rechts als Figur – war stets präsent.*

## WAS SIND SCHOLASTIKER?

Unter Scholastik verstehen die Barmherzigen Brüder die Zeitspanne zwischen der Ersten oder Einfachen und der Feierlichen Profess. In dieser Phase sollen die Scholastiker, also Brüder mit zeitlichen Gelübden, ihre pastorale und berufliche Ausbildung machen beziehungsweise vertiefen.



*Ausflug nach Feldsberg, der ersten Niederlassung des Ordens in Mitteleuropa (1605)*

wertschätzende Kritik, Integration und Mitverantwortung der Scholastiker in ihrer jeweiligen Kommunität. Besonders wichtig wurde die Frage, wie es gelingen kann, einen guten Ausgleich herzustellen zwischen Gebetsleben, Apostolat, Arbeit, Studium und Freizeit (Stichwort Work-Life-Balance). Der Freitag stand im Zeichen der Besinnung und der Eucharistischen Anbetung.

Bei der Feedback-Runde zum Abschluss der brüderlichen Begegnung betonten alle die gute Atmosphäre und das herzliche Miteinander. Der österreichische Provinzial Pater Saji Mullankuzhy ermahnte seine Gäste, angesichts ihrer vielen Aufgaben und Beschäftigun-

gen das Thema Gesundheit und Psychohygiene nicht zu vernachlässigen. Denn nur gesunde Brüder könnten auch wirklich Hospitalität leben und ihre Begeisterung für das Ordensleben an andere weitergeben.

*Dominik Hartig*



*„Alle waren sich einig, dass es eine gute gemeinsame Zeit war, und freuten sich, sich wieder zu begegnen und neuen Mut zu bekommen, seinen eigenen Weg als junger Barmherziger Bruder zu gehen und nicht aufzugeben, wenn es mal schwer wird.“*

Frater Sebastian Fritsch, Scholastiker der Bayerischen Ordensprovinz



*Selfie von Frater Seraphim Schorer mit der Gruppe in Feldsberg*



# Raten und Gewinnen

Bitte schicken Sie eine Postkarte oder eine E-Mail mit dem Lösungswort des unten stehenden Kreuzworträtsels und Ihrer Adresse an

Barmherzige Brüder  
Bayerische Ordensprovinz  
Südliches Schloßbrondell 5  
80638 München  
oder an [redakteur@barmherzige.de](mailto:redakteur@barmherzige.de)

**Zu gewinnen** gibt es einen Bücherscheck im Wert von 30 Euro.

Einsendeschluss: **28. Oktober 2022**

**Zweite Chance:** Bei der Jahresziehung wird unter allen richtigen Einsendungen eine besondere Auszeit ausgelost: **zwei Übernachtungen für zwei Personen im Sebastianum Bad Wörishofen**, dem von Pfarrer Kneipp gegründeten Haus der Gesundheit für Prävention und Rehabilitation.

Die Lösung aus dem Juli-Heft:

```

D A S I K G
GLEICHFALLS ANSAGE
A KOLUMBUS I ELAM
SKAT ENT K FRONS U
SESAM Z PATIO H NE
T HEGEN L FOKUS
PLURAL R PELELINE
AAR U TOTO ABA T
UD STOERER R AIA
KLONE ALA THEISMUS
INERT ALKOHOL ISA
  
```

## STIFTUNGSURKUNDE

Gewonnen hat **Michaela Weiß**. Wir gratulieren!

Die Gewinnerin hat per Zufallsauswahl Franz Leisner (siehe Rückseite) ausgewählt.

medizin. verwendete Drogen	Priesterstand	alte japan. Goldmünze	oberster Halswirbel	Eingeweihter (engl.)	oberdeutsch: nicht	ungefähr	lateinisch: Sei begrüßt!	Gleichrichter-röhre	Krankenbericht	Stadtteil von Berlin
Prachtbau	4	8		Einzelwesen				9		
			Geflügel	inneres Organ			Refrain		italienischer Artikel	
Musik abmischen	Maß der Stromstärke	kath. Kirchenoberhaupt		7		Ladentisch	Leim (med.)		2	
rheinisches Mittelgebirge	11			ärztliche Bescheinigung	Nichtstuer, Faulpelz					
Fluss durch d. Münsterland		Großstadt am Rhein	10	Erzlagstätte		englischer Artikel		1	nordamerikanisches Wildrind	
Überzeugung	Vortrag	Winzerbetrieb			12		Hauptstadt von Ost-Timor	elektr. Informationseinheit		5
			Gestalt der Edda		13	Strudelwirkung	Entwässerungsrohr			Insel-europäer
unser Planet		Abk.: Auswärtiges Amt	Kfz-K. Erlangen	Filmreihe				Boxbegriff (Abk.)	Tierprodukt	
		Verletzung (med.)			3		süßer Branntwein			
Abschiedsgruß	ungezogen (Kind)					Kauf u. Verkauf geistl. Ämter				

DEIKE-1811-21

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----



Die Pilgergruppe aus der Bayerischen Ordensprovinz 1992 in Rom

## Ihr Glaube war stärker

Vor 30 Jahren wurden in Rom 71 Märtyrer aus dem Orden der Barmherzigen Brüder seliggesprochen – Gedenktag: 25. Oktober

Oktober 1992: mit dem Bus auf Pilgerfahrt nach Rom. Acht Tage verbringen 39 Personen gemeinsam: Brüder und Mitarbeitende der Bayerischen Ordensprovinz. In der Heiligen Stadt kommen nochmal elf Flugreisende hinzu. Höhepunkt für alle: die Seligsprechung von 71 Märtyrern aus dem Orden der Barmherzigen Brüder auf dem Petersplatz. Es war eine Reise mit vielen Eindrücken, bei der die Teilnehmenden an der Spiritualität des Ordens teilhaben durften. Genau 30 Jahre liegt das nun zurück.

Am 25. Oktober 1992 wurde die erste Gruppe der spanischen Märtyrer aus dem Orden der Barmherzigen Brüder von Papst Johannes Paul II. seliggesprochen: 71 Brüder, angeführt von den Ordenspriestern Braulio Maria Corres und Federico Rubio. Die zweite Grup-

pe von 24 Brüdern um Frater Maurizio Iñiguez de Heredia Alzola wurde am 13. Oktober 2013 im spanischen Tarragona unter Papst Franziskus seliggesprochen.

### „ES LEBE CHRISTUS, DER KÖNIG“

Die 95 Märtyrer waren Brüder, die in Krankenhäusern und psychiatrischen Einrichtungen kranken und hilfsbedürftigen Menschen dienten. Sie wurden im Spanischen Bürgerkrieg (1936 bis 1939) in den Monaten Juli bis Dezember 1936 verfolgt und getötet. Insgesamt verloren 98 Barmherzige Brüder zwischen 18 und 75 Jahre ihr Leben. Im Angesicht des Todes verziehen viele ihren Verfolgern, beteten für sie und riefen: „Viva Cristo Rey“ – „Es lebe Christus, der König“.

Bis auf sieben Kolumbianer stammten die ermordeten Brüder aus verschiedenen Provinzen Spaniens. Auch Kranke, überwiegend psychisch Kranke und Epileptiker:innen, wurden erschossen. Der Spanische Bürgerkrieg kostete über eine Million Menschen das Leben. Die Seligsprechung der Märtyrer erinnert daran, zu welchen Gräueltaten Menschen fähig sind, die blind einer Ideologie gehorchen, und gleichzeitig daran, zu welcher Größe Menschen reifen können, die sich dem Evangelium und der Hospitalität verschrieben haben.

*Johann Singhartinger*

Gemälde von Josef Kneuttinger

## Impressum

Herausgeber und Verlagsinhaber:  
Barmherzige Brüder  
Bayerische Ordensprovinz KdöR  
Südliches Schloßbrondell 5  
80638 München  
Telefon: 089/1793-100  
Telefax: 089/1793-120  
provinzial@barmherzige.de  
www.barmherzige.de

Redaktion:  
Frater Rudolf Knopp (verantwortlich)  
provinzial@barmherzige.de  
Johann Singhartinger (js)  
redakteur@barmherzige.de  
Kirsten Oberhoff (kio)  
kirsten.oberhoff@barmherzige.de  
Anschrift wie Herausgeber

Redaktion der Hauszeitschriften: Die Misericordia erscheint zum Teil mit den Hauszeitschriften unserer Einrichtungen, die für deren Inhalt selbst verantwortlich sind.

Fotos/Illustration: altfoto.de (Titel), Archiv Barmherzige Brüder (4-5, 10, 12 unten), Barmherzige Brüder Reichenbach (32), Christine Beenken (13 oben, Mitte), de-Agentur (3), Beate Drückler (19), Barbara Eisvogel (9 unten), Michelle Fischer (18), Florian Gebhard (13 unten), Gabriel Mio Greiff (17), Marion Hausmann (11 links, 21 oben), Darren Jacklin (21 unten), Frater Daniel Katzenschläger (29), Frater Rudolf Knopp (9 oben), Isabella Krobisch (8), Christoph Kuhn (16), Michaela Matejka (11 Mitte, rechts, 26 oben), Clemens Mayer (24 unten), Frater Magnus Morhardt (22-23), OTH Regensburg/Florian Hammerich (6), Christine Pestenhofer (20), Polnische Ordensprovinz (28 Mitte), Provinz Lateinamerika und Karibik (27), Claudia Rehm (24 oben), Johannes Schießl (12 oben), Claudia Seitz (21 Mitte), Johann Singhartinger (31), Studioline Photostudios (7), Franziska Unglaub (25), Christine Veinfurter (28 unten), Wikimedia commons/joadl (15 unten), Stephan Zach (14, 15 oben), Bernhard Zahrl (28 oben).

Verlag: Johann von Gott Verlag  
Anschrift wie Herausgeber  
Bayerische Hypo- und Vereinsbank  
Konto Nr. 3 960 071 831  
Bankleitzahl 700 202 70  
IBAN: DE79 7002 0270 3960 0718 31  
BIC: HYVEDEMMXXX

Layout: Johann Singhartinger

Druck: Schmidl & Rotaplan Druck GmbH,  
Hofer Straße 1, 93057 Regensburg

74. Jahrgang  
Erscheint zehn Mal jährlich.  
Jahresabonnement: 16,00 Euro





Kunstwerke der Barmherzigen Brüder aus 400 Jahren

# Gespür für Farbe und Komposition

Bilderzyklus von Franz Leisner zum Leben des seligen Frater Eustachius Kugler



Großes Bild: Schulweg des kleinen Josef Kugler nach Nittenau; links oben: Nach dem Sturz von einem Baugerüst in München kehrt Kugler zurück in seine Heimat; rechts oben: Provinzial Eustachius Kugler erläutert seinen Mitbrüdern den Bau des Regensburger Krankenhauses; links: die Nazis transportieren mehr als 400 Menschen aus Reichenbach ab.

Franz Leisner malte im Laufe der Jahre Bilderzyklen zu unterschiedlichen Themen, wie beispielsweise zu den Jahreszeiten oder über Feste im Jahreskreis. Hier sind konkret Fasching, Sommerfest, Weihnachten oder auch Umwelt und Religion zu nennen. Zum 500. Geburtstag des Ordensstifters der Barmherzigen Brüder, des heiligen Johannes von Gott, schuf er 1995 eine Bilderserie über dessen Leben.

2009 entstand anlässlich der Seligsprechung auch der Bilderzyklus über Frater Eustachius Kugler unter Begleitung und

*Franz Leisner wurde 1949 in Landshut geboren. Er lebt seit 1970 in der Region Oberpfalz der Behindertenhilfe, Hauptstandort Reichenbach. Viele Jahre arbeitete er in verschiedenen Bereichen der Johann von Gott-Werkstatt. Seit 1988 nimmt er an Gemeinschaftsausstellungen in Kliniken, Banken und Einrichtungen teil.*



Anleitung des ehemaligen Mitarbeiters der Johann von Gott-Werkstatt, Willi Heinrich. Er gab Leisner wertvolle Tipps zu Techniken, erzählte ihm aus dem Leben des Seligen. Da Franz Leisner schon Jahrzehnte in Reichenbach lebt und viel über den Ordensmann gehört hat, fiel es ihm nicht schwer, dessen Lebensmomente ausgesprochen überzeugend darzustellen.

## PLAKA- ODER ACRYLFARBEN UND SCHWARZE FILZSTIFTE

Er beherrscht es hervorragend, den Ausdruck von Menschen – etwa Freude, Trauer, Bestürzung – darzustellen und hat ein ausgeprägtes Gespür für Farben und Farbkompositionen. Dafür verwendet er Plaka- oder Acrylfarben und schwarze Filzstifte auf Papier. Die Kompositionen zeugen von einem gewissen Optimismus. Mit den Gemälden findet er seine individuelle Ausdrucksform für Dinge, die ihn bewegen und von großer Bedeutung sind. In seinen Werken setzt er seine eigenen Schwerpunkte und findet so seinen Ausgleich zum Alltag.

Bernhard Löffler